RBZ Dortmund

Weiterentwicklung der acht Berufskollegs in städtischer Trägerschaft zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum „Acht plus“

Bericht über die Aktivitäten im dritten Projektjahr 2015/2016
aus Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung

Studie im Auftrag des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW

Detlef Buschfeld / Bernadette Dilger

Universität zu Köln
Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Sozialpädagogik

Arbeitsbereich Berufsbildung und Regionalentwicklung
der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

November 2016

„AchtPlus“ ist ein Entwicklungsvorhaben, in dem die acht städtischen Dortmunder Berufskollegs mit Unterstützung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (MSW) und der Stadt Dortmund erproben, inwieweit sich die Berufskollegs zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum (RBZ) in städtischer Trägerschaft weiterentwickeln können.

Projektleitung:

Klaus Manegold (Sprecher der Berufskollegs)

Rolf Janßen (Sprecher der Berufskollegs)

Martina Raddatz-Nowack / Manfred Hagedorn (Stadt Dortmund)

Richard Stigulinszky (Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW)

Dieser Bericht wurde im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung zum Modellprojekt „Weiterentwicklung der acht Berufskollegs in städtischer Trägerschaft zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum (Acht plus)“ zwischen August und November 2016 im Auftrag des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW erstellt.

Die Autoren danken dem Ministerium für Schule und Weiterbildung, den Schulleitungen der acht Dortmunder Berufskollegs in öffentlicher Trägerschaft und dem Regionalen Bildungsbüro der Stadt Dortmund für ihre Unterstützung und Mitwirkung. Dies gilt für diesen Bericht im besonderen Maße auch für die Lehrerinnen und Lehrer, die in den Qualitätszirkeln des Projekts mitarbeiten.

Die Darstellung basiert auf internen Berichten und Vorarbeiten, an denen neben den Autoren auch Herr Benno Göckede, Herr Frederik Fischer, Frau Katharina Fütterer, Frau Lea Nitschke sowie Frau Nadine Orgas mitwirkten.

Die redaktionelle Verantwortung der Druckfassung des Berichtes liegt bei den Autoren.

Zur Struktur des Jahresberichts (Schuljahr 2015/2016)

Der Bericht über die Aktivitäten im Rahmen des Projekts Regionales Berufsbildungszentrum Dortmund im Schuljahr 2015/2016 teilt sich in zwei Abschnitte:

Im ersten Abschnitt werden die Projektstrukturen vorgestellt (Kapitel 1) und die Entwicklungstätigkeiten und Arbeitsergebnisse der Qualitätszirkel in den vier Handlungsfeldern des Projekts beschrieben (Kapitel 2). Dieser Abschnitt bietet in knapper Form eine Orientierung über die Projektaktivitäten. Die Erläuterungen zur Begründung und Entwicklung der Arbeitsfelder sind in den vorhergehenden Berichten über die Jahre 2013/14 und 2014/15 enthalten. Besonderheiten des Jahres 2015/16 betreffen das Kapitel 2.1. Es stellt die Aktivitäten und Ergebnisse der Qualitätszirkel Monitoring und Regionale Angebotsplanung dar, die im Rahmen von Feld I (Prozesse für ein regionales Bildungsangebot gestalten, abstimmen, erproben und evaluieren) agiert haben. Sie können als Anwendungsfall des RBZ-Dortmund im Rahmen der Berufskollegentwicklungsplanung der Stadt Dortmund interpretiert werden. Diese sind formal unabhängig voneinander, stehen jedoch in einem engen Zusammenhang mit den Qualitätszirkeln in Handlungsfeld I. In Kapitel 2.2 werden in Hinblick auf das zweite Projektfeld (Ein grundlegendes RBZ-Konzept entwickeln: Szenarien analysieren, bewerten und darüber Konsens erzielen) die Entwicklungsworkshops für die RBZ-Szenarien zusammengefasst. Im August 2015 wurde die Entscheidung getroffen, das Szenario „RBZ-Modell-BK“ weiter auszuarbeiten. Die Idee dieses Szenarios wird im Rahmen von Kapitel 2.2 kurz skizziert.

Der zweite Abschnitt (Kapitel 3) stellt drei Fallstudien vor, die Ausschnitte aus der Arbeit der Qualitätszirkel III.1, III.2 und III.3 im Rahmen der konkreten schülernahen und unterrichtsbezogenen Prozesse beleuchten und reflektieren (Feld III: Über mehrere Berufskollegs ausgewählte Prozesse entwickeln, erproben und evaluieren). Die Fallstudien basieren jeweils auf Teilaspekten der Arbeit der Qualitätszirkel „III.1 Ausbildungsvorbereitung“, „III.2 Übergänge in das BK / zwischen den BKs“ und „III.3 Doppelqualifizierende Bildungsgänge“. Die Fallstudien zeigen zu den ausgewählten Fragen die in den Qualitätszirkeln geleistete Arbeit auf, reflektieren die jeweiligen Prozesse und die erzielten Ergebnisse, ordnen diese in landesweit relevante Fragestellungen ein (insbesondere in Hinblick auf die Neuordnung der APO-BK NRW und die Entwicklung doppelqualifizierender Bildungsgänge) und zeigen im Besonderen das Potenzial für die Arbeit im RBZ-Verbund auf. Die Fallstudien verdeutlichen, dass durch die Zusammenarbeit von Berufskollegs Mehrwerte auf der pädagogisch-didaktischen und organisatorisch-administrativen Ebene sowie auf den Ebenen der personellen Professionalisierung und der Region erzielt werden können.

Gliederung

1. Das Projekt im Überblick 1

2. Bericht über Entwicklungen und Aktivitäten im Schuljahr 2015/2016 3

2.1. Informationen über Aktivitäten der Qualitätszirkel in Feld I 3

2.2. Informationen über Aktivitäten der Qualitätszirkel in Feld II 5

2.3. Informationen über Aktivitäten der Qualitätszirkel in Feld III 9

2.4. Informationen über Aktivitäten der Qualitätszirkel in Feld IV 9

3. Fallstudien 10

3.1. QZ III.1 – Ausbildungsvorbereitung 10

3.1.1. Entwicklung einer Fallstudie ... 10

3.1.2. Herausforderungen in der Gestaltung der Ausbildungsvorbereitung ... 11

3.1.3. Aktuelle Praxis der Gestaltung der Ausbildungsvorbereitung ... 12

3.1.4. Reflexion aus verschiedenen Perspektiven ... 13

3.1.5. Potential des Regionalen Berufsbildungszentrums aus Sicht des Qualitätszirkels Ausbildungsvorbereitung ... 15

3.1.6. Zusammenstellung der Teilprozesse zur Prozesslandkarte ... 15

3.1.7. Potentialanalyse hinsichtlich der Mehrwerte: Ausbildungsvorbereitung im RBZ-Verbund ... 17

3.2. QZ III.2 - Übergänge in das Berufskolleg und zwischen den Berufskollegs 21

3.2.1. Entwicklung einer Fallstudie ... 23

3.2.2. Herausforderungen in der Gestaltung der Abbrecherberatung ... 24

3.2.3. Zusammenstellung der Teilprozesse zu einer Prozesslandkarte ... 26

3.2.4. Potentialanalyse hinsichtlich der Mehrwerte: Beratung im RBZ-Verbund ... 27

3.3. QZ III.3 - Doppelqualifizierende Bildungsgänge und Zusatzqualifikationen im dualen System 30

3.3.1. Entwicklung einer Fallstudie ... 31

3.3.2. Prozesse und Produkte für die Entwicklung eines doppelqualifizierenden Angebotes ... 32

3.3.3. Reflexion aus verschiedenen Perspektiven ... 39

3.3.4. Zusammenstellung der Teilprozesse zur Prozesslandkarte ... 43

3.3.5. Potentialanalyse hinsichtlich der Mehrwerte: Doppelqualifizierende Bildungsangebote im RBZ-Verbund ... 43

4. Abschluss und Ausblick auf das nächste Projektjahr 49

5. Literatur 51

Abkürzungsverzeichnis

AP	Arbeitspaket
APO-BK	Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg – APO-BK)
DJP	Didaktische Jahresplanung
DQ	Doppelqualifizierung
FOR	Fachoberschulreife
MSA	Mittlerer Schulabschluss
MSW	Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW
QZ	Qualitätszirkel
RBZ	Regionales Berufsbildungszentrum

1. Das Projekt im Überblick

Das Projekt basiert auf einer Kooperationsvereinbarung von Juni 2013 mit einer Laufzeit bis Mitte 2018. Partner der Kooperationsvereinbarung sind

- das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW,
- die Stadt Dortmund sowie
- acht Berufskollegs in städtischer Trägerschaft.

Die Ziele des Projektes lassen sich zweifach differenzieren. *Strategisch* geht es um die regionale Bildungslandschaft und deren Steuerung, z. B. die Reaktion auf Chancen und Belastungen des demografischen Wandels in der Region. *Operativ* geht es um die Erprobung einer Zusammenarbeit der Berufskollegs in Sachfragen wie etwa der Unterrichtsentwicklung, der Organisation rund um den Unterricht und um die Personalbeschaffung. *Konzeptionell* sind Entwicklungen vorzubereiten, also Vorschläge auszuarbeiten und zu prüfen. *Konkret* geht es um die Erprobung und gemeinsame Abstimmung von Verfahren sowie die an gemeinsamen Standards orientierte Ausführung.

Dem Projekt liegt somit folgende Arbeitsstruktur zu Grunde:

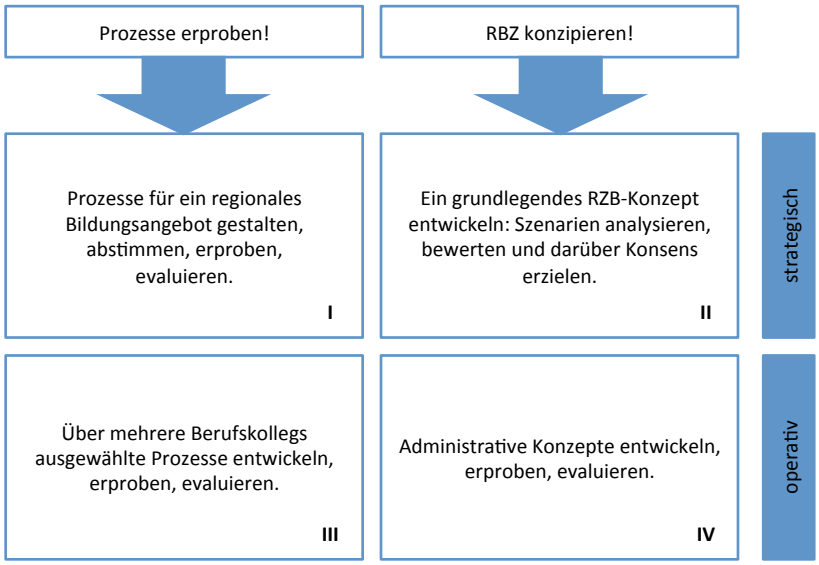


Abbildung 1: Aufgabenbereiche des Projekts

Aus diesen Feldern wurden jeweils Fragestellungen abgeleitet, die durch Schulleitungsmitglieder sowie Lehrerinnen und Lehrern in sog. Qualitätszirkeln bearbeitet werden:

- QZ I.1 Monitoring
- QZ I.2 Regionales Bildungsangebot (Berufskollegentwicklungsplanung)
- QZ II.1 Entwicklung von RBZ-Szenarien
- QZ III.1 Ausbildungsvorbereitung
- QZ III.2 Übergänge in das Berufskolleg und zwischen den Berufskollegs

- QZ III.3 Doppelqualifizierende Bildungsgänge und Zusatzqualifikationen im dualen System
- QZ IV.1 Personalmanagement
- QZ IV.2 Finanzbeziehungen innerhalb des RBZ und zu externen Partnern

Der QZ Qualitätsmanagement als neunter QZ unterstützt intern die anderen QZ bei der Planung und Dokumentation der Aktivitäten. Die Entwicklung der RBZ-Szenarien wird durch die Wissenschaftliche Begleitung gesondert betreut.

Folgende Abbildung zeigt die Projektorganisation in vereinfachter Form:

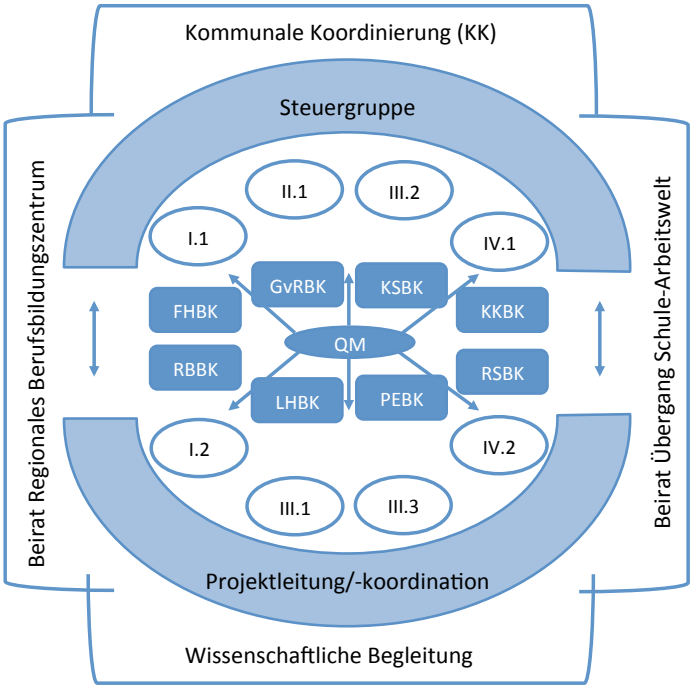


Abbildung 2: Projektorganisation

Eine ausführliche Darstellung des Projekts findet sich im Internet unter www.rbz-do.de.

Im Laufe des Schuljahres 2015/2016 wurde entschieden, die Arbeit der Qualitätszirkel des Felds IV (Personalmanagement sowie Finanzbeziehungen innerhalb des RBZ und zu externen Partnern) in den Qualitätszirkel II.1 zu integrieren, da diese Fragestellungen inhärenter Bestandteil der Szenarioentwicklung und der damit verbundenen strukturellen Ausarbeitung sind.

Vier Schulleitungsmitglieder beendeten aufgrund von Pensionierung bzw. Wechsel an ein anderes Berufskolleg mit Ablauf des Schuljahres 2015 / 2016 die Mitarbeit am Projekt – somit waren entsprechende Übergaberegelungen und Neubesetzungen in den Qualitätszirkeln erforderlich. Im vergangenen Schuljahr fand außerdem mit dem Umzug des Robert-Bosch-Berufskollegs und des Robert-Schuman-Berufskollegs die Eröffnung des Schulstandortes am Dortmunder U statt. Das Projektjahr 2015/16 war also durch umfassende personelle und räumliche Veränderungen geprägt.

2. Bericht über Entwicklungen und Aktivitäten im Schuljahr 2015/2016

Im Folgenden werden die Entwicklungen und Aktivitäten in den einzelnen Qualitätszirkeln dargelegt.

2.1. Informationen über Aktivitäten der Qualitätszirkel in Feld I

QZ I.1 – Monitoring

Die Arbeitspakete des Vorjahres (AP 1-3) zur Erfassung der allgemeinbildenden Schulabschlüsse der Schülerinnen und Schüler im dualen System, zur standardisierten Erfassung von Abbrüchen im dualen System und deren Gründen sowie zur Auswertung der Daten im Rahmen der Anmeldephasen in SchülerOnline wurden abgeschlossen und offene Fragestellungen mit den jeweiligen Ansprechpartnern geklärt. Auf einer ganztägigen Veranstaltung wurde über neue Arbeitspakete beraten und entschieden sowie in Kontext zur Zielprojektion 2018 gesetzt. Es wurden acht neue Arbeitspakete für das Schuljahr 2015/16 und darüber hinaus beschrieben und beschlossen (s.u.). Der Zeitbedarf wird grundsätzlich als erste Orientierung angegeben, da dieser nicht sicher abgeschätzt werden kann. Darüber hinaus geht der Qualitätszirkel davon aus, dass im Projektverlauf weitere Aufträge von anderen Qualitätszirkeln an die QZ-Mitglieder herangetragen werden.

Zwei neue Arbeitspakete (AP 4/AP 5) beschäftigen sich mit der Verbesserung der Qualität von Daten in vorhandenen Systemen (SchülerOnline, ASDPC). Dies soll über ein einheitliches Verständnis der verwendeten Begriffe und Merkmale und damit einheitlicher Erfassung der entsprechenden Daten erfolgen. Gleichzeitig wird so durch die vollständige Abbildung der Anmeldungen in SchülerOnline ein transparenter Prozess der Kapazitätsplanung geschaffen. Zusätzlich sollen die Auswertungen über ein bei den Akteuren elektronisch verarbeitungsfähiges Format zu standardisierten Datenpaketen zusammengestellt werden können.

In den weiteren neuen Arbeitspaketen (AP 6 bis AP 11) werden neben den Ergebnissen und notwendigen Teilaufgaben auch Verknüpfungen zum Qualitätszirkel III.2 formuliert. Die gewonnenen Daten und Ergebnisse sollen einerseits in den Prozess „Beratung und Anmeldung für einen Bildungsgang an einem Berufskolleg“ sowie in den Prozess „Beratung nach einem Bildungsgangabbruch“ und der „Übergangsberatung“ einfließen. Drei Arbeitspakete starten erst im Schuljahr 2016/17. Das Übergangsmonitoring, insbesondere der Übergang aus den Berufskollegs in Beruf, Ausbildung oder Studium sowie der Übergang zwischen den Berufskollegs, soll dabei vorrangig behandelt werden. Als zweiter Aspekt soll das Thema „Abbrüche“ hinsichtlich der Ermittlung von Abbruchquoten und -gründen verfolgt werden, vor diesem Hintergrund soll auch das Thema „Erfolgsquoten“ konkretisiert werden. Obwohl nur ein Arbeitspaket (AP 6) als fortlaufend formuliert ist, können alle Arbeitspakete als (Teil-)Prozesse in bestehende oder geplante Prozesse integriert werden.

Folgende konkrete Arbeitsergebnisse liegen aus dem Schuljahr 2015/16 vor:

- Ein gemeinsames Verständnis des Kapazitätsbegriffs liegt bei den Berufskollegs vor und führt zu einer einheitlichen Eingabe in das System SchülerOnline.

- Das gesamte Bildungsangebot der Berufskollegs, inkl. der Klassen der Fachschulen und DaZ-Klassen, wird in dem System SchülerOnline abgebildet.
- Eine Vorlage zur Erfassung der Abschlussquoten/Erfolgsquoten wurde erstellt und durch die Steuergruppe bestätigt. Der erste Einsatz erfolgt im September 2016.
- Eine grafische Prozessbeschreibung für die Erfassung der Abschlussquoten/Erfolgsquoten wurde erstellt.
- Die von den Berufskollegs an den Schulträger zur Verfügung gestellten Dateien können dort direkt ausgewertet und aufbereitet werden.

Für das weitere zielgerichtete Vorgehen im Rahmen der Aktivitäten des Monitorings sollte eine Klärung der Rolle des Qualitätszirkels im Verhältnis zu den anderen Qualitätszirkeln, im Verhältnis zum Gesamtprojekt RBZ Dortmund und im Verhältnis zur Berufskollegentwicklungsplanung der Stadt Dortmund erfolgen.

QZ I.2 – Regionales Bildungsangebot

Die Kernaufgabe des Qualitätszirkels Regionales Bildungsangebot im Schuljahr 2015/16 war die Mitwirkung und Einbindung im Rahmen der Berufskollegentwicklungsplanung der Stadt Dortmund. Dies erfolgte insbesondere durch die Vorbereitung auf und Beteiligung im dialogischen Verfahren. Die Diskussion und Revision der verwendeten Datengrundlagen und -aufbereitung im dialogischen Verfahren stellt einen zentralen Baustein der Berufskollegentwicklungsplanung dar und erfolgte in vier Gruppen:

Gruppe I „überregionale Vertreterinnen und Vertreter“

Teilnehmende: Bezirksregierung Arnsberg , Kreis Unna, Stadt Bochum, Kreis Recklinghausen, Ennepe-Ruhr-Kreis, Fachbereich Schule, Vertreter der Dortmunder Berufskollegs

Gruppe II „kommunale Vertreterinnen und Vertreter“

Teilnehmende: Fachbereich Schule, Schulausschussvorsitzende, Wirtschaftsförderung Dortmund, Agentur für Arbeit Dortmund, Jobcenter Dortmund, Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Handwerkskammer Dortmund, Kreishandwerkerschaft Dortmund und Lünen, Tierärztekammer Westfalen-Lippe, Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, Steuerberaterkammer Westfalen-Lippe, Unternehmensverbände für Dortmund und Umgebung, DGB Dortmund-Hellweg, Handelsverband Westfalen-Münsterland e.V., TU Dortmund, FH Dortmund, Vertreter der Dortmunder Berufskollegs

Gruppe III „städtische Berufskollegs“

Teilnehmende: Fritz-Henßler-Berufskolleg, Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg, Karl-Schiller-Berufskolleg, Konrad-Klepping-Berufskolleg, Leopold-Hoesch-Berufskolleg, Paul-Ehrlich-Berufskolleg, Robert-Bosch-Berufskolleg, Robert-Schuman-Berufskolleg, Fachbereich Schule

Gruppe IV „weitere Bildungsanbieter“

Teilnehmende: Anna-Zillken-Berufskolleg, WIHOGA, Dortmunder Berufskolleg für Gymnastik, CJD Berufskolleg, Rudolf-Steiner-Berufskolleg, Westfalen-Technikum Dortmund, Vincenz-von-Paul-Schule, VHS, Dortmunder Weiterbildungsforum, Sprecher der Gesamtschulen im Beirat

Übergang Schule - Arbeitswelt, Sprecher der Gymnasien im Beirat Übergang Schule - Arbeitswelt, Bildungskooperative, Fachbereich Schule, Vertreter der Dortmunder Berufskollegs

Die aktive Rolle des Regionalen Bildungszentrums Dortmund - vertreten durch den QZ I.2 Regionale Angebotsplanung - innerhalb dieses Verfahrens der Berufskollegentwicklungsplanung war zunächst die Einbindung in die Vorphase des dialogischen Verfahrens (s. Bericht über die Aktivitäten im zweiten Projektjahr 2014/15, S. 4). In der anschließenden Durchführung des dialogischen Verfahrens (November 2015 bis Mai 2016) bildeten die Schulleitungen der acht städtischen Berufskollegs eine eigene Gruppe und konnten so gemeinsam ihre Anliegen in das Verfahren einbringen. Diese Treffen im Schuljahr 2015/16 waren damit gleichzeitig Termine der Gruppe III „städtische Berufskollegs" im Rahmen des dialogischen Verfahrens der Berufskollegentwicklungsplanung und Treffen des QZ I.2 „Regionale Angebotsplanung" als Teil des RBZ Dortmund. Darüber hinaus war der QZ I.2 durch seinen Sprecher in allen weiteren Gruppen des dialogischen Verfahrens vertreten und konnte dort mitwirken. Das letzte von vier Treffen des Qualitätszirkels in diesem Zeitraum wurde als Treffen der Steuergruppe um die stellvertretenden Schulleitungen ergänzt.

Folgende zentrale Arbeitsergebnisse aus dem Schuljahr 2015/16, die auch in die Berufskollegentwicklungsplanung der Stadt Dortmund eingeflossen sind, liegen vor:

- Profilierung der Berufskollegs durch Überarbeitung der Bezeichnung der Berufskolleg-Gruppen (gewerblich-technisch, Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe, kaufmännisch), Fachbereiche und Berufsfelder sowie Zuordnung der Bildungsgänge zu den Bereichen.
- Darstellung des Ist-Raumbestandes durch Beschreibung von Raumkategorien auf Grundlage des Raumprogramms 2000 und Erhebung der Anzahl der entsprechenden Räume.
- Umstrukturierung der Gliederung der Bildungsgänge durch Orientierung an den allgemeinbildenden Abschlüssen sowie der APO-BK 2015 ergänzt um weitere Kennzahlen zur Darstellung der an den Berufskollegs erworbenen Berufsabschlüsse.
- Überprüfung und ggf. Überarbeitung sowie Ergänzung der Datengrundlage und -aufbereitung zur Bestandsaufnahme der Berufskollegs für eine adäquate Darstellung der Berufskolleglandschaft.

2.2. Informationen über Aktivitäten der Qualitätszirkel in Feld II

Im Folgenden werden zunächst die Entwicklungstätigkeiten des QZ Szenarioentwicklung für das Schuljahr 2015/2016 chronologisch dargestellt. Im Anschluss folgt eine kurze Skizzierung des Szenarios „RBZ-Modell-BK".

Entwicklungstätigkeiten des QZ Szenarioentwicklung

<u>Entwicklungsarbeit bis August 2015</u>

Im Schuljahr 2014/2015 wurden im Rahmen von zwei Workshops Skizzen für drei unterschiedliche Szenarien eines Regionalen Berufsbildungszentrums entwickelt. Für die drei Grundformen „RBZ als Service-Center" (Szenario I), „RBZ als komplementäres Berufskolleg" (Szenario II) und „RBZ als Dachverband" (Szenario III) wurde jeweils eine Liste von möglichen

Geschäftsprozessen erstellt und hinsichtlich ihrer Relevanz bewertet. Diese Arbeit mündete in eine Vorlage für die Steuergruppe des Projekts, welche im September 2015 entschied, das Szenario „komplementäres Berufskolleg“ weiter auszuarbeiten. Zuvor wurde im August 2015 in einem Kreis von Experten, bestehend aus Vertretern der Bezirksregierung, des Landes NRW und der Stadt Dortmund, ebenfalls eine Empfehlung für dieses Szenario ausgesprochen.

Zur Erläuterung ist anzufügen, dass sich die Begrifflichkeit des „komplementären Berufskollegs“ über den Entwicklungszeitraum immer wieder verändert hat. Zu Beginn der Arbeitsphase wurde der Begriff „komplementäres BK“ (komplementär im Sinne von „ergänzen“) verwendet. Da die neunte Schule im Rahmen von § 25 SchulG NRW gegründet werden soll, war später auch vom „RBZ-Modell-BK“ die Rede. Da sich letztere Bezeichnung durchgesetzt hat, wird diese im vorliegenden Bericht verwendet.

<u>August – November 2015</u>

Von August bis November 2015 wurde die Idee des komplementären Berufskollegs weiter ausdifferenziert und relevante zu klärende Fragen und Diskussionspunkte identifiziert. Dabei wurde deutlich, dass zur Beschreibung des RBZ-Modell-BKs Prozessbeschreibungen (in Form von Prozesslandkarten), die Festlegung der konstituierenden Rahmenbedingungen (z. B. in der Form eines Gründungs- oder Kooperationsvertrags) sowie die innere Struktur bzw. Arbeitsprinzipien / Konsensfindungsregeln (in Form einer Geschäftsordnung) beschrieben werden müssen. Da für diese Erarbeitung sequentielle Entscheidungen und iterative Gegenprüfungen erforderlich sind, waren diese drei Bereiche jeweils Gegenstand der Workshops im Schuljahr 2015/2016.

<u>Workshop 3 im November 2015</u>

Ziel des Workshops war es, das RBZ-Modell-BK weiter auszudifferenzieren. Es wurde u. a. diskutiert, welche Aufgaben das RBZ-Modell-BK zukünftig übernehmen soll. Beispielsweise wurde anhand eines konkreten Prozesses durchgespielt, welche Aspekte in Bezug auf die Prozessgestaltung und die Ressourcenbereitstellung im RBZ-Modell-BK zu berücksichtigen sind. Im Rahmen dieser Arbeitsphase kristallisierte sich heraus, dass zum einen die Ausbildungsvorbereitung (insbesondere die Zielgruppe der zugereisten Jugendlichen) und zum anderen die Entwicklung innovativer Standards für das RBZ-Modell-BK von besonderer Relevanz sind. Des Weiteren wurden die Rechtsform / die äußere Struktur des RBZ-Modell-BKs anhand eines beispielhaften Entwurfs für einen Kooperationsvertrag diskutiert und die zu erarbeitenden Aspekte definiert. Um ein Gefühl für Arbeitsprinzipien, Konsensfindungsregeln, Entscheidungsstrukturen und Weisungsverhältnisse zu bekommen, wurde im Einstiegsszenario ein „Tag im Leben des Schulleiters des neunten Berufskollegs“ simuliert und mögliche Entscheidungs- und Problemfälle im Alltag der Schulleitung des RBZ-Modell-BKs erörtert.

<u>Workshop 4 im Januar 2016</u>

Im vierten Workshop wurden die verschiedenen Prozesse, die das RBZ-Modell-BK perspektivisch durchführen könnte, diskutiert. Am Beispiel des Prozesses „Ausbildungsvorbereitung“ diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen einer schriftlichen Diskussion die Frage, was für und gegen die Durchführung von Ausbildungsvorbereitung für zugereiste Jugendliche im RBZ-Modell-BK sprechen könnte. Schließlich wurden mögliche Geschäftsord-

nungsentwürfe für unterschiedliche Varianten des Prozesses „Ausbildungsvorbereitung“ erörtert. Abschließend wurden die Mehrwerte, die sich insbesondere aus der Prozessbeschreibung ergeben, und die Aufwände, die sich schwerpunktmäßig aus der Geschäftsordnung ablesen lassen, gegenübergestellt.

Klausurtagung der Steuergruppe im Februar 2016

Im Februar fand eine zweitägige Klausurtagung der Steuergruppe statt. In diesem Rahmen wurden u. a. die Art und Ausgestaltung des RBZ-Modell-BKs sowie das Verhältnis des RBZ-Modell-BKs zum RBZ-Verbund diskutiert. Die Schulleitungen entschieden sich, den Ausbau des RBZ-Modell-BKs nach § 25 SchulG als Motor zukünftiger RBZ-Strukturen weiterzuentwickeln. Ein weiteres Ergebnis der Tagung war, dass die Szenario-Entwicklungsgruppe seit Februar 2016 nicht mehr nur aus wenigen Mitgliedern der Steuergruppe, sondern aus der gesamten Steuergruppe besteht.

Ausarbeitung der Prozesse mit den Mitgliedern der Steuergruppe in Kleingruppen

Von April bis Mai 2016 erarbeiteten die Schulleitungen und die Wissenschaftliche Begleitung in Kleingruppen die Prozesse des RBZ-Modell-BKs. Die Steuergruppe erhielt eine Zusammenfassung der Ergebnisse – die Rückmeldungen dazu wurden in Workshop 5 diskutiert.

Workshop 5 im Mai 2016

Ziel des Workshops im Mai 2016 war es u. a., den Fragenkatalog für die Interviews mit Rechtsexperten (s. nächster Punkt) vorzustellen und zu besprechen sowie die Hinweise der Steuergruppe zu den Aspekten des Gründungsvertrags und der Geschäftsordnung aufzunehmen.

Interview mit Rechtsexperten von Juni – August 2016

Im Sommer fanden Expertengespräche mit Juristen des MSWs, der Bezirksregierung Arnsberg, der Stadt Dortmund sowie einem Experten aus dem wissenschaftlichen Bereich statt, um insbesondere Auskunft zu den rechtlichen und konstituierenden Bedingungen eines RBZ-Modell-BKs zu erhalten.

Ergebnis

Die Ergebnisse der Entwicklungstätigkeiten sind in einem Szenariobericht dokumentiert, der im August 2016 den Schulleitungen, dem MSW und der Stadt Dortmund vorgelegt wurde.

Kurze Beschreibung der Idee des RBZ-Modell-BKs

Mit der Einrichtung eines RBZ-Modell-Berufskollegs ist die Intensivierung und Institutionalisierung der Arbeit im Verbund verknüpft. Das RBZ-Modell-BK teilt und bündelt Personal, Räume und das Wissen der acht Berufskollegs miteinander und schafft einen besonderen Rahmen für Innovation und modellhafte Arbeit, beispielsweise durch angepasste Stundentafeln oder verbesserte Betreuungsschlüssel. Durch den Modellcharakter werden die Zusammenarbeit des Verbundes intensiviert und die regionalen Aufgaben fokussiert bearbeitet.

Die acht Berufskollegs als Verbund rücken durch die Gründung eines gemeinsam getragenen RBZ-Modell-BKs enger zusammen. Die freiwillige Abtretung von Ressourcen ermöglicht die Einrichtung eines RBZ-Modell-BKs. Es verfügt über einen eigenen Rechtsrahmen, um einerseits als Berufskolleg arbeiten und zugleich innovative Bildungsgänge für die Region gestalten zu können – damit stellt es ein Entwicklungs- und Erprobungslabor für die acht Berufskollegs dar.

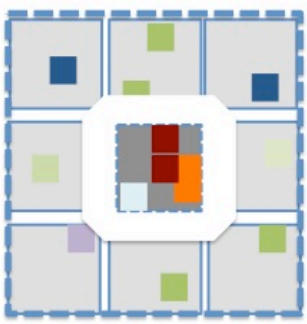


Abbildung 3: Einbindung des RBZ-Modell-BKs in den RBZ-Verbund: Das RBZ-Modell-BK (Mitte) bündelt regionale Aufgaben (farbliche Quadrate) der bestehenden acht Berufskollegs

Insgesamt ist diese verbindliche Zusammenarbeit nach innen auch geeignet, das Auftreten des RBZ mit einem offenen, aber doch für die Region sichtbaren äußeren Rahmen zu unterstreichen.

Das RBZ-Modell-BK soll Mehrwerte auf unterschiedlichen Ebenen und für verschiedene Zielgruppen erbringen:

- Durch ein ausgebautes und verstetigtes Monitoring unterstützt das RBZ-Modell-BK die Regionale Bildungsangebotsplanung der Stadt Dortmund.
- Es bietet neue Wege zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit an (durch die Organisation von Ausbildungsplätzen nach der Berufskolleganrechnungs- und Zulassungsverordnung).

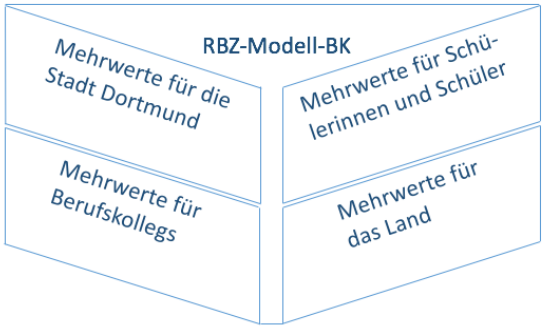


Abbildung 4: Durch das RBZ-Modell-BK entstehende Mehrwerte

- Das RBZ-Modell-BK übernimmt Verantwortung für die berufliche Orientierung, die Förderung und Forderung sowie die Sicherung von Abschluss - und Anschlussoptionen für unterschiedliche Zielgruppen von Lernenden in Dortmund (z. B. für zugereiste Jugendliche im Rahmen von Internationalen Förderklassen).
- Es stärkt die Attraktivität der dualen Berufsausbildung in der Region durch das Angebot doppelqualifizierender Bildungsgänge (gleichzeitiger Erwerb eines Berufsabschlusses und der Fachhochschulreife).
- Das RBZ-Modell-BK bildet die Lehrkräfte der Region mit speziell auf die Dortmunder Bedarfe angepassten Weiterbildungen fort.

2.3. Informationen über Aktivitäten der Qualitätszirkel in Feld III

Die Arbeit der Qualitätszirkel im Schuljahr 2015/16 wurde zu ausgewählten Fragestellungen der Qualitätszirkel durch Fallstudien vertieft bearbeitet. Die Beschreibung und Ergebnisse zu den Fallstudien werden in Kapitel 3 dieses Berichts beschrieben.

2.4. Informationen über Aktivitäten der Qualitätszirkel in Feld IV

Im Verlauf des Schuljahres 2015/16 zeigten sich starke inhaltliche Überschneidungen der Aktivitäten der QZ IV.1 „Personalmanagement“ und QZ IV.2 „Finanzbeziehungen innerhalb des RBZ und zu externen Partnern“ mit dem QZ II.1 „Szenarioentwicklung“. Aufgrund der ebenfalls bestehenden Überschneidung der personellen Besetzung der QZ wurde eine Integration des Feldes IV in die Aktivitäten des Feldes II beschlossen.

3. Fallstudien

Die Fallstudien basieren auf der Arbeit der drei Qualitätszirkel des Felds III, sie wurden ergänzt durch gemeinsame Workshops mit der wissenschaftlichen Begleitung.

3.1. QZ III.1 – Ausbildungsvorbereitung

„Die Ausbildungsvorbereitung vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und berufliche Orientierung. Sie ermöglicht den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 gleichwertigen Abschlusses. Die beruflichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und die berufliche Orientierung umfassen Kompetenzen für die Aufnahme einer beruflichen Erstausbildung oder einer Erwerbstätigkeit. Das Abschlusszeugnis berechtigt, einen Bildungsgang der Berufsfachschule (Anlage B) zu besuchen.“ (APO-BK 2016, Anlage A, § 18 (1)-(2)). Mit diesen Bestimmungen zu den Qualifikationen und Abschlüssen für die Ausbildungsvorbereitung wird seit dem Schuljahr 2015/2016 die Unterstützung von Jugendlichen, die die erste Schwelle zur beruflichen Erstausbildung nicht alleine erfolgreich überwinden, an den Berufskollegs geregelt. „Die verschiedenen Bildungsgänge des Übergangssystems dienen dazu, Schulabgänger dabei zu unterstützen, unter Berücksichtigung der individuellen Stärken und Schwächen, den Einstieg in eine berufliche Ausbildung, und somit in das Berufsleben, zu ermöglichen“ (Nitschke 2016: 3).

In den letzten Jahrzehnten wurde in vielzähligen Maßnahmen und Projekten das sogenannte Übergangssystem in Deutschland entwickelt und angeboten. Damit einher ging, dass sich das Übergangssystem in ein äußerst unterschiedlich ausgestaltetes, nicht koordiniertes und kaum mehr transparentes Feld entwickelte. „Die gesetzliche und untergesetzliche Normierung definiert somit unterschiedliche institutionelle und organisatorische Verantwortlichkeiten und formuliert in unterschiedlicher Dichte und Verbindlichkeit Maßnahme- bzw. Bildungsgangziele wie auch Durchführungsregeln“ (Baethge & Baethge-Kinsky 2012: 13).

Seit ca. 2010 wird versucht, durch vorgängige Projekte (wie z. B. Kein Abschluss ohne Anschluss, vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2012: 6) strukturierende Prinzipien zu Grunde zu legen, die dann zu veränderten Regelungen in der APO-BK in NRW führen sollen. Diese Neuordnungen wurden insbesondere durch die Kritik an der bestehenden Variantenvielzahl und dem Ausbleiben von Effektivitätsnachweisen des Systems begründet. In der Diskussion dazu wurden die Maßnahmen des Übergangssystems auch mit Schlagworten wie „Maßnahmenkarrieren“ oder „Warteschleifen“ belegt, die die Wirkungslosigkeit oder Pfadabhängigkeit verdeutlichen sollten. Damit wurde auch der Ressourceneinsatz in das Übergangssystem als nicht effizient bewertet (vgl. Euler 2009: 1, Bericht 2009: 3ff.).

Mit den neuen Regelungen in der APO-BK in NRW werden die Varianten der Ausbildungsvorbereitung reduziert und eine grundlegende organisatorische und didaktische Basis für den Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung an den Berufskollegs geschaffen.

3.1.1. Entwicklung einer Fallstudie

Im Rahmen des Projekts Regionales Berufsbildungszentrum Dortmund wurden in dem Qualitätszirkel Ausbildungsvorbereitung (III.1), in dem Lehrerinnen und Lehrer aus acht städtischen

Dortmunder Berufskollegs mitwirken, Aufgaben zur Gestaltung des Bildungsgangs der Ausbildungsvorbereitung bearbeitet.

Insbesondere wurde ein Schwerpunkt auf die Ausgestaltung des Praktikums in der Ausbildungsvorbereitung, dessen Vorbereitung, Organisation und Begleitung gelegt, da dieses Feld durch die Neuregelungen einen erhöhten Gestaltungsdruck aufweist. Es wurden Vorschläge für die Umsetzung der Blockpraktika im Qualitätszirkel diskutiert und vereinbart, für die Jahrespraktika werden die Diskussionen noch weitergeführt.

In dem Qualitätszirkel wurde als zweite Diskussionslinie verfolgt, die Teilaufgaben zu identifizieren, die sich im Rahmen der Ausbildungsvorbereitung dazu eignen, als gemeinschaftliche Aufgabe zwischen den acht Berufskollegs ausgestaltet zu werden und von denjenigen Aufgaben zu unterscheiden, die eine berufskollegspezifische Gestaltung erfordern. Damit verbunden wird auch die Frage nach den konkreten Mehrwerten und Grenzen der Verbundarbeit im Rahmen des Regionalen Berufsbildungszentrums Dortmund für den Prozess der Ausbildungsvorbereitung bearbeitet. Eine besondere Herausforderung sieht der Qualitätszirkel darin, dass die Vorstellungen der APO-BK nicht immer mit der schulischen Realität übereinstimmen: z. B. werden Schülerinnen und Schüler durch Maßnahmeträger in die Ausbildungsvorbereitung der Berufskollegs geschickt, die bereits über Schulabschlüsse verfügen.

3.1.2. Herausforderungen in der Gestaltung der Ausbildungsvorbereitung

In einem Reflexionsworkshop mit den Vertreterinnen und Vertretern des Qualitätszirkels wurden die Herausforderungen in der Ausgestaltung der Ausbildungsvorbereitung nach der neuen APO-BK gebündelt.

Aus der Diskussion lassen sich die folgenden Herausforderungen als zentral beschreiben:

In Bezug auf die Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler:

- In den Neuregelungen der APO-BK wird davon ausgegangen, dass die Schülerinnen und Schüler bereits zumindest berufsfeldorientiert sind und somit eine erste Zuordnung zu Berufsfeldern möglich ist. Aus der Erfahrung der Lehrerinnen und Lehrer kommt ein Teil der Schülerinnen und Schüler jedoch mit keiner oder einer unzureichenden beruflichen Orientierung bzw. mit fehlerhaften Erwartungen in Bezug auf ein zukünftiges Berufsfeld in die Ausbildungsvorbereitung. Dies würde eine Zusammenarbeit der BKs untereinander und mit unterschiedlichen Fachrichtungen erforderlich machen, bzw. eine mögliche Angleichung der Ausgestaltung der Bildungsgänge, um spätere Berufsfeldwechsel unterjährig zu ermöglichen.
- In den AV-Klassen werden viele Schülerinnen und Schüler aufgenommen, die bereits einen Hauptschulabschluss oder sogar die Fachoberschulreife besitzen. Dies erfolgt mit der Begründung einer fehlenden Berufsorientierung. Damit würden jedoch die eigentlichen Schülerzahlen der Ausbildungsvorbereitung verkannt werden.

In Bezug auf die Ausgestaltung der Praxisphase:

- Die Verantwortung für die Akquise, Betreuung, Dokumentation und Zertifizierung des Jahrespraktikums ist den Berufskollegs durch die neuen Regelungen der APO-BK ver-

bindlich zugewiesen worden. Dabei bleiben die Vorgaben, insbesondere in der Betreuungsaufgabe, sehr interpretationsoffen. Hierdurch erfolgen unterschiedliche Auslegungen, wie diese zu gestalten und umzusetzen ist.

In Bezug auf schul-administrative Bedingungen:

- Die Lehrerinnen und Lehrer stellen die Beschulung der unterjährig im Bildungsgang aufgenommenen Jugendlichen, die in der aktuellen APO-BK nicht berücksichtigt werden, als große Herausforderung dar. Die Lehrkräfte forderten einerseits zu einer flexibilisierten Planung und Herangehensweise auf; andererseits ist die Flexibilität im Spannungsfeld zwischen Erreichen des beabsichtigten Abschlusses und dessen mögliche Anrechenbarkeit auf folgende Bildungsgänge zu betrachten. Dies führt zu Schwierigkeiten in der Unterbringung von Schülerinnen und Schülern in Praktika, zu hohen Fluktuationen und damit zu fehlender Stabilität in den AV-Klassenverbünden.
- Ebenso werden aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer die Klassengrößen für die Ausbildungsvorbereitung als zu groß angesehen und die Möglichkeiten einer individualisierten Betreuung als beschränkt wahrgenommen.

3.1.3. Aktuelle Praxis der Gestaltung der Ausbildungsvorbereitung

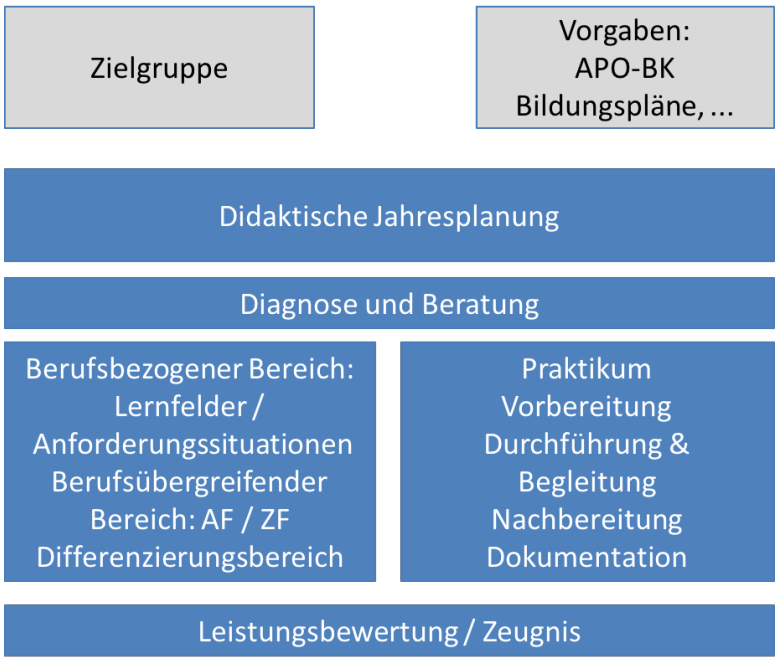


Abbildung 5: Aktuelle Praxis der Gestaltung der Ausbildungsvorbereitung

Für die Darstellung der Gestaltung der Ausbildungsvorbereitung wurde das in der Abbildung dargestellte Schema entwickelt und für alle beteiligten Berufskollegs als eine Darstellung der grundlegenden Aufgabenfelder in der Ausbildungsvorbereitung aufgenommen. Mit diesem Verständnis der verschiedenen Teilaufgaben im Bildungsgang wird die erforderliche Auseinandersetzung mit den besonderen Bedingungslagen der Zielgruppe thematisiert und eine sehr sorgfältige und differenzierte Zielgruppenanalyse eingefordert. Die Darstellung verweist sowohl auf einen hohen Stellenwert der Didaktischen Jahresplanung im Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung als auch auf die Diagnose- und Beratungsphase. In Bezug auf den Anteil und

die Bedeutung der möglichst individualisierten Beratung wird dieser ein sehr hoher Stellenwert beigemessen.

3.1.4. Reflexion aus verschiedenen Perspektiven

Zur Reflexion der gemeinsamen Auseinandersetzung und Entwicklung gemeinsamer Produkte für den Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung in allen acht Berufskollegs wurde eine Diskussion über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Ausgestaltung der Ausbildungsvorbereitung zwischen den acht Berufskollegs in einem Workshop des Qualitätszirkels Ausbildungsvorbereitung durchgeführt. Weiterhin wurde über mögliche Ansätze zum Umgang mit den Herausforderungen diskutiert.

Gemeinsame und berufskollegspezifische Gestaltung von Aufgaben in der Ausbildungsvorbereitung

In diesem Teil der Diskussion wurden die Aufgaben in zwei Kategorien geordnet: Aufgaben wurden danach zugeordnet, ob sie eher berufskollegspezifisch oder übergreifend für alle Berufskollegs gemeinsam zu gestalten sind.

BK-spezifisch	**Gemeinsam**
· Ausgestaltung der konkreten Jahresplanung / Stundenpläne / Lehrereinsatzplanung	· Didaktische Jahresplanung bei Berufskollegs mit den gleichen Fachrichtungen · Der Mehrwert einer gemeinsamen Didaktischen Jahresplanung wird hoch eingeschätzt, um Materialien besser austauschen zu können
· Umsetzung der kompetenzorientierten Bildungspläne / Formulierung der Lernsituationen	· Gemeinsame Erarbeitung von Qualifizierungsbausteinen
· Ausgestaltung des Differenzierungsbereichs	· Einheitliche Beratungsvorgaben und -ressourcen · Beratung der Schülerinnen und Schüler insgesamt (Ausbildungsvorbereitungs-Koordinator zur Diagnose und Beratung) · Beratungslehrer für spezifische Bereiche, die an verschiedenen Berufskollegs eingesetzt sind, gemeinsam organisieren, damit darüber ein Expertenpool aufgebaut werden kann und die Möglichkeit besteht, Expertise für alle Schulen zugänglich zu machen.
· Bei der Beratungstätigkeit auf die erforderlichen Spezifika der Schulen achten	· Erste Aufnahmegespräche mit Schülern/ Eingangsdiagnose, die gemeinsam durchzuführen sind. · „Ehrliche“ Laufbahnberatung, ohne anderen Berufskollegs starke Schüler abzuwerben
· Durchführung, Betreuung und Begleitung der konkreten Praktika	
· Kooperation mit Werkhof	

	· Zusammenarbeit mit abgebenden Schulen der Sekundarstufe I
	· Zentrale Organisation der Praktikumsbetriebssuche
	· Erstellung von Zeugnissen / Zertifikaten · Standards zur Leistungsbewertung
	· Kooperation mit Trägern · Kontinuität bei der Trägerbetreuung
	· Dokumentation der Schulabbrecher

Vor dem Hintergrund der durchgeführten Reflexion wird v.a. ein Mehrwert darin gesehen, wenn über die Berufskollegs hinweg ein gegenseitiger Austausch stattfindet und der Verbund als eine Verbreiterung der Expertise betrachtet wird. Der Verbund soll *der* Raum sein, um voneinander lernen zu können.

Mögliche Ansätze zum Umgang mit den Herausforderungen im Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung

Es werden folgende Lösungsansätze zu den Herausforderungen im Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung durch die Lehrerinnen und Lehrer des Qualitätszirkels gesehen:

- Schulübergreifende Aufnahmegespräche, um Berufsfeldzuordnung bzw. fachliche Richtung zu klären
- Einbezug der Berufskollegs in die Prognosegespräche an den allgemeinbildenden abgebenden Schulen
- Zentrale Anlaufstelle/Büro für die Praktikumsakquise
- Zentraler Ansprechpartner für die Ausbildungsvorbereitung aller Berufskollegs der Stadt Dortmund
- Einrichtung von Klassen für unterjährig ankommende Schülerinnen und Schüler (im Sinne der bisherigen KSoB-Klassen) - dies könnte schulübergreifend im Staffelprinzip geschehen, wobei hier die Schwierigkeit auftritt, dass die Schulen unterschiedliche Fachrichtungen haben
- Die Schulen müssen zentral mit den Maßnahmeanbietern bzw. den Trägern kooperieren, um gemeinsame Strukturen zu entwickeln. Dies würde die Zahl der unterjährig ankommenden Jugendlichen verringern.
- Das Portal „SchülerOnline“ könnte so organisiert werden, dass nicht jede Schule individuell Schülerinnen und Schüler sucht, sondern diese gemeinsam verteilt werden (generiert die Möglichkeit sinnvollerer Klassenbildungen hinsichtlich Schülerschaft, Klassengröße, Anzahl der Klassen, …)

Die Diskussion und die aufgefundenen Aspekte zeigen vor allem einen Bedarf an Aktivitäten und Aufgaben in der schülernahen administrativen Begleitung des Bildungsganges der Ausbildungsvorbereitung, der besondere Herausforderungen mit sich bringt.

3.1.5. Potential des Regionalen Berufsbildungszentrums aus Sicht des Qualitätszirkels Ausbildungsvorbereitung

Aus der Perspektive der Lehrerinnen und Lehrer des Qualitätszirkels Ausbildungsvorbereitung wurde diskutiert und zusammengetragen, an welchen Stellen sich der Mehrwert der Verbundarbeit ergibt, die Etablierung eines Regionalen Berufsbildungs*zentrums* als Institution sinnvoll ist und welche Aufgaben an ein RBZ-Modell-BK übertragen werden könnten.

- Berufskollegübergreifende Koordination aufbauen, die das Gesamtangebot der Ausbildungsvorbereitung in den beteiligten Berufskollegs koordiniert und welche den wechselseitigen Austausch zwischen den Lehrpersonen, die in der Ausbildungsvorbereitung unterrichten, initiiert und ermöglicht.
- Entlastung bzw. Effizienzsteigerung in den einzelnen Berufskollegs im Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung, indem durch Verlagerung spezifischer schülernaher administrativer Prozesse auf ein zentrales Regionales Berufsbildungszentrum hier Freiräume für mehr kreative Ausgestaltung geschaffen werden können.
- Durch Bündelung der acht Berufskollegs kann eine ‚stärkere Stimme' sowohl berufskollegintern als auch extern geschaffen werden. Dies stärkt die Diskussionsmacht des Regionalen Berufsbildungszentrums im Vergleich zu anderen isoliert agierenden Berufskollegs z. B. in Diskussionen mit den Maßnahmenträgern zur Harmonisierung des Beginns der Ausbildungsvorbereitung. Aber auch berufskollegintern wird solch eine Bündelung als unterstützend wahrgenommen, um abgestimmte Konzepte in der Ausbildungsvorbereitung innerhalb der Schule umzusetzen.
- Auf die als zu interpretationsoffen bewertete Darstellung der Anforderungen an das Praktikum und dessen Begleitung wird reagiert, indem das RBZ eine verbindliche Setzung von Mindeststandards in Bezug auf Beratung und Praktikum definieren und umsetzen soll.
- Die als gestärkt durch die Regelungen der APO-BK wahrgenommene Verantwortung für die Organisation des Praktikums macht es erforderlich, für Schülerinnen und Schüler einen ausreichenden Pool an Praktikumsbetrieben zu akquirieren.

3.1.6. Zusammenstellung der Teilprozesse zur Prozesslandkarte

Im Rahmen des Workshops wurde eine Prozesslandkarte für den Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung aufgestellt und diskutiert. Diese Prozesslandkarte ist in der folgenden Abbildung zu sehen. Sie folgt im Aufbau einer Trennung von Managementprozessen, die der Bildungsgangleitung und Bildungsgangkonferenz zugewiesen sind, den Kernprozessen, die insbesondere Lehrkräfte sowie multiprofessionelle Teams ausführen sowie den weiteren Unterstützungsprozessen.

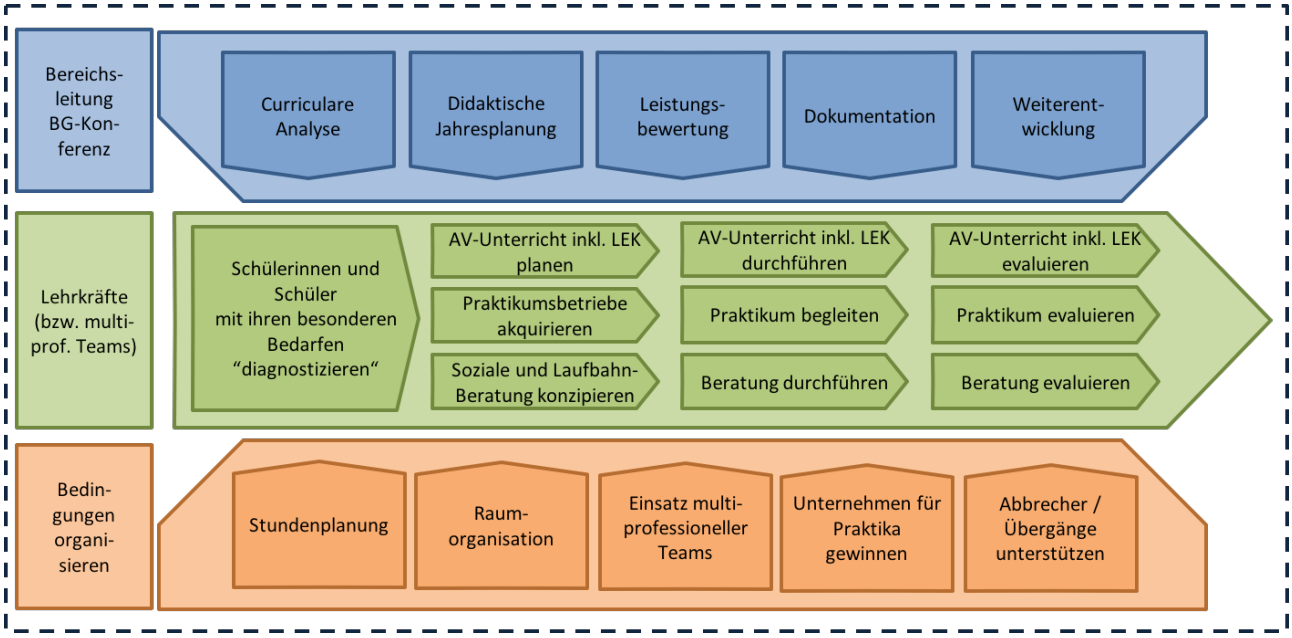


Abbildung 6: Prozesslandkarte für die Ausbildungsvorbereitung

Die im Qualitätszirkel Ausbildungsvorbereitung entwickelten Materialien und Dokumente wurden aufgenommen und in die Prozesslandkarte eingeordnet. Da der Qualitätszirkel den Schwerpunkt zunächst auf die Organisation und Begleitung der Praxisphase gelegt hatte, bezieht sich die Mehrzahl der bereits entwickelten Materialien auf diesen Teilprozess des Praktikums.

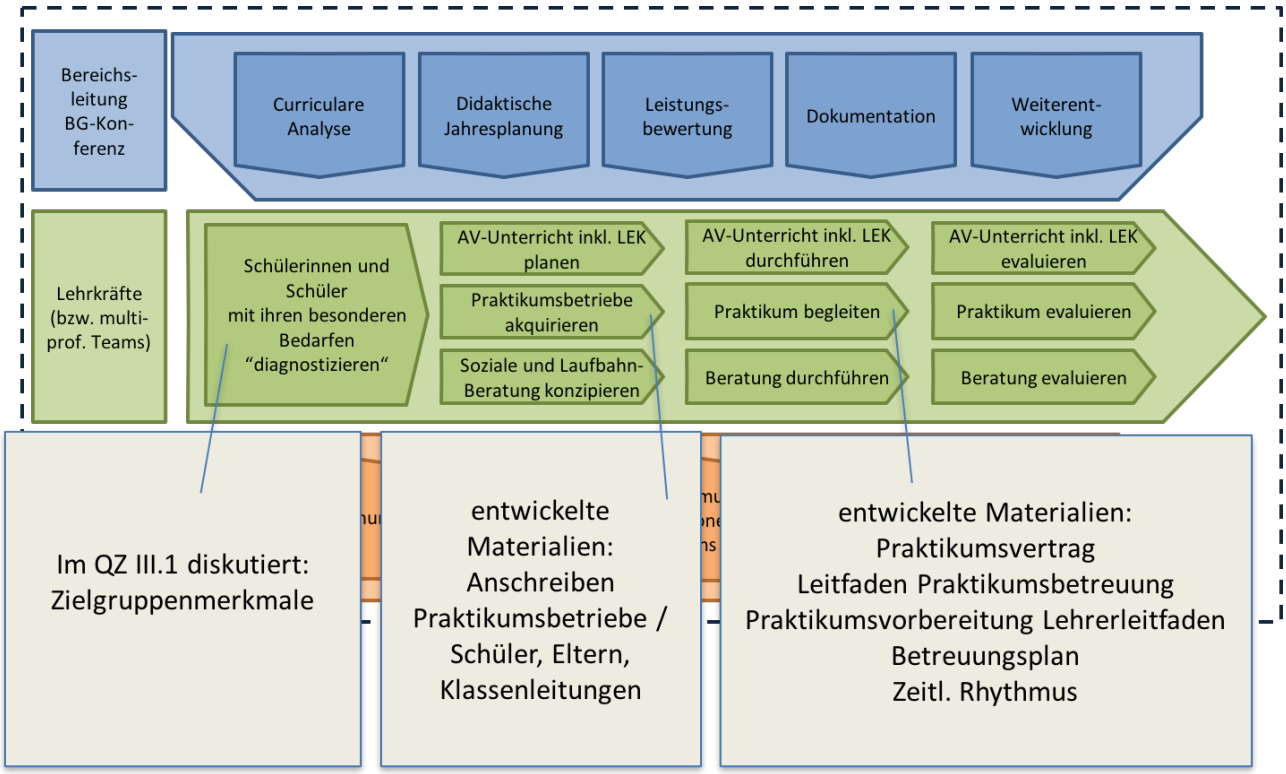


Abbildung 7: entwickelte Materialien im Qualitätszirkel und deren Verankerung in den Teilphasen des Bildungsgangs

3.1.7. Potentialanalyse hinsichtlich der Mehrwerte: Ausbildungsvorbereitung im RBZ-Verbund

Reflexion in Bezug auf die Aufwände

In Bezug auf die Aufwände ist in besonderer Weise die Ressource Arbeitszeit der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer und deren Verteilung kritisch zu beleuchten. Es wird als belastend empfunden, ausreichende Stunden und Zeitfenster für gemeinsame Sitzungen und für kooperative Abstimmungen zu finden. In besonderer Weise wird die mehrfache Überarbeitung von Materialien als kritisch für die zeitliche Belastung gesehen. Insbesondere dann, wenn die Rückkopplung der gemeinsam entwickelten Materialien und Konzepte an die einzelnen Berufskollegs nicht ausreichend gestützt wird, werden die gemeinsamen Arbeitszeiten auf ihre Effizienz hin kritisch hinterfragt. Der zeitliche Aufwand wird im Spannungsfeld von erforderlicher gemeinsamer Entwicklungsarbeit und Abstimmungsbedarf einerseits und andererseits verwertbaren Ergebnissen gesehen.

Ein weiterer als Aufwand einzuschätzender Aspekt ist die Einschränkung von Handlungsspielräumen in einzelnen Bildungsgängen bei der Nutzung gemeinsam entwickelter Materialien (z. B. Praktikumsvertrag). Diese gemeinsam entwickelten Materialien wurden durch die Steuergruppe des Projekts den Schulen verpflichtend zur Nutzung übergeben. Darüber wird der Gestaltungsspielraum der einzelnen Schule begrenzt.

Die Begrenzung der schulspezifischen Ausgestaltung wird im Spannungsfeld zwischen Mitwirkung und Identifikation mit der gemeinsamen Konzeption / den gemeinsamen Materialien einerseits und Beibehaltung des Spielraums in der BK-spezifischen Umsetzung der Ausbildungsvorbereitung andererseits gesehen.

Reflexion in Bezug auf die geschaffenen Mehrwerte

Mehrwerte können auf unterschiedlichen Ebenen durch die gemeinsame Arbeit erzielt und sichtbar gemacht werden. Eine Möglichkeit der Strukturierung der Mehrwerte ist die Untergliederung nach vier Ebenen (Bücking & Dilger 2015: 29):

- Pädagogisch-didaktische Ebene
- Organisatorisch-administrative Ebene
- Personelle Professionalisierung
- Regionale Ebene

<u>Pädagogisch-didaktische Ebene</u>

In den Diskussionen des Qualitätszirkels wird in der Entwicklung einer gemeinsamen Didaktischen Jahresplanung die Voraussetzung gesehen, dass im Fortgang der gemeinsamen Arbeit Materialien besser ausgetauscht werden können. Für die konkrete Ausgestaltung der pädagogisch-didaktischen Ebene wird jedoch stark auf die eigene Gestaltungshoheit des einzelnen Berufskollegs Wert gelegt und auf die berufsfeldspezifischen Notwendigkeiten gerade in der Orientierungsfunktion hingewiesen.

<u>Organisatorisch-administrativer Ebene</u>

Gerade in der gemeinsamen Entwicklung der schülernahen organisatorischen-administrativen Aspekte (z. B. gemeinsamer Kalender für die Praktikumsphase oder Praktikumsvertrag) zeigen

sich die Bündelungs- und Effizienzeffekte. Durch die gemeinsame Entwicklung und Vereinbarung zeigt sich jedoch auch, dass die gemeinsame Arbeit nicht ausreichend, sondern die Rückbindung an die Strukturen der einzelnen Berufskollegs zentral ist. Dies fordert zu einer klaren Zuweisung von Entscheidungsrechten im Verbund und deren Kopplung zu den Entscheidungsstrukturen in den einzelnen Berufskollegs auf.

Personelle Professionalisierung

Die gemeinsame Erarbeitung von Elementen zur Praktikumskonzeption und die Konzeption der Begleitung kann auch als schulinterne bzw. schulübergreifende informelle Personalentwicklung eingeschätzt werden. Durch den Austausch über bisherige Umsetzungen, die gemeinsamen Diskussionen von Erfahrungen sowie die Nutzung von im Gesamtverbund vorhandenen Expertisen werden Informationen geteilt und ein Lernen voneinander möglich. Das Potential der personellen Professionalisierung entsteht durch den Austausch und die Diskussion von entwickelten Materialien im Qualitätszirkel.

Regionale Ebene

Durch die gemeinsame Abstimmung über einen Praktikumskalender können Überschneidungen zu den Praktikumsphasen der Sek I-Schulen vermieden werden und es zeigt sich eine stärkere gemeinsame Strukturierung. Die Nutzung von gemeinsamen Materialien ermöglicht es für Unternehmen, die in mehreren Berufsfeldern Praktika anbieten, mit möglichst einheitlichen Materialien arbeiten zu können. Die Ressourcen für die Praktikumsplatz-Akquise werden als gering eingeschätzt und so erhoffen sich die beteiligten Lehrkräfte insbesondere von einer zukünftigen RBZ-Struktur, dass die Praktikumsplatz-Akquise zentral im RBZ vorgenommen werden kann.

Zusammenfassende Einschätzung der Nutzung der Verbundpotentiale in der aktuellen Vorgehensweise zur Ausbildungsvorbereitung

Die verschiedenen Mehrwerte können in unterschiedliche Begründungen für die Nutzung von Verbundarbeit überführt werden. Mit der folgenden Tabelle soll aufgezeigt werden, welche Potentiale der Zusammenarbeit im Verbund in der aktuellen Form der Zusammenarbeit im RBZ genutzt werden.

	Potential in Bezug auf Kompetenz-entwicklung der Schüle-rinnen und Schüler	Potential in Bezug auf Kompetenz-entwicklung der Lehren-den	Potential in Bezug auf Effizienz	Potential in Bezug auf Autonomie / Handlungs-spielraum	Potential in Bezug auf Interessens-bildung / -durchset-zung in der Region
Vorbereitung	+	++	+	+/-	+/-
Konzeption / Ein-richtung	++	++	++	+/-	+/-
Durchführung	+	+	+	+/-	+/-
Evaluation	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)
Weiterentwick-lung	(++)	(++)	(+)	(+)	(+)

Abbildung 8: Übersicht über die Nutzung von Verbundpotentialen in der aktuellen Vorgehensweise zur Ausbildungsvorbereitung

Legende: ++ Verbundpotential wird stark genutzt, + Verbundpotential wird genutzt, +/- Verbund-potential gegenüber Verbundsaufwand wird kritisch abgewogen, - Verbundpotential wird nicht genutzt

Für die Phasen der Evaluation und Weiterentwicklung werden die Einschätzungen in Klammern gesetzt, da hier die konkreten Arbeitsschritte in der Arbeitsgruppe / dem Qualitätszirkel noch aus-stehen und von daher nur über die beabsichtigte Vorgehensweise etwas ausgesagt werden kann.

Einschätzung der Potentiale der Verbundarbeit bei einer Etablierung eines komplementä-ren RBZ-Modell-Berufskollegs

Den Gedanken der Verbundpotential-Nutzung weiterführend, kann überlegt werden, welche Potentiale bei einer Etablierung eines RBZ-Modell-Berufskollegs genutzt werden können, wenn die Ausbildungsvorbereitung für spezifische Zielgruppen auf das RBZ-Modell-Berufskolleg übertragen wird.

	Potential in Bezug auf Kompetenz der Schülerinnen und Schüler	Potential in Bezug auf Kompetenz der Lehrpersonen	Potential in Bezug auf Effizienz	Potential in Bezug auf Autonomie / Handlungsspielraum für einzelnes BK	Potential in Bezug auf Autonomie / Handlungsspielraum für RBZ-Modell BK	Potential in Bezug auf Interessensbildung / -durchsetzung in der Region
Vorbereitung	++	++	++	-	++	+
Konzeption / Einrichtung	++	++	++	-	++	+
Durchführung	++	++	++	+/-	+/-	+/-
Evaluation	++	++	++	-	++	++
Weiterentwicklung	++	++	++	-	++	++

Abbildung 9: Übersicht über die Nutzung von Verbundpotentialen bei einer Etablierung eines komplementären RBZ-Modell-Berufskollegs

Legende: ++ Verbundpotential wird stark genutzt, + Verbundpotential wird genutzt, +/- Verbundpotential wird kritisch abgewogen, gegenüber Verbundsaufwand, - Verbundpotential wird nicht genutzt

Die Tabelle zeigt auf, welche Potentiale durch die Übertragung der Ausbildungsvorbereitung für spezifische Zielgruppen (z. B. Schülerinnen und Schüler, die unterjährig eingeschult werden) an das RBZ-Modell-Berufskolleg sicht- und nutzbar gemacht werden können. Durch die Bündelung und die gemeinsam vertretene Verantwortung kann eine Spezialisierung der Lehrpersonen bzw. der multiprofessionellen Teams in der Ausbildungsvorbereitung für diese Zielgruppen erreicht werden. Dies führt bei den Schülerinnen und Schülern zu einer spezifischen Konzeption, die sich noch stärker an den Bedürfnissen dieser Gruppe ausrichten kann. Für die Lehrkräfte des RBZ-Modell-Berufskollegs kann dies zu einer weiteren personellen Professionalisierung führen. Pädagogisch-didaktisch gesehen kann hierüber eine bessere Differenzierung und ein erforderlicher Zielgruppen-Bezug der Konzeption gefördert werden. Durch die Bündelung der Ressourcen im Verbund kann eine bessere Nutzung der vorhandenen Ressourcen erfolgen. Für das einzelne Berufskolleg bedeutet dies einen Rückgang in den berufskollegspezifischen Regelungen, was auch als Aufwand der Verbundarbeit zählen kann. Im Sinne eines Mehrwerts für die Region kann der Verbundnutzen insbesondere darin gesehen werden, dass mit Hilfe eines Zugangs die Unternehmen mit den Berufskollegs in Kontakt bleiben und sich die Absprachen in Bezug auf Praktika für spezifische Zielgruppen auf diese eine Stelle verdichten.

3.2.QZ III.2 - Übergänge in das Berufskolleg und zwischen den Berufskollegs

Die Problematik des Abbruchs einer Bildungsmaßnahme wird in der Literatur und in der Praxis häufig sehr unterschiedlich diskutiert. Zunächst ist es bereits eine Herausforderung, die Abbrüche zu *erfassen*. Dabei ist die rein quantitative Erfassung noch vergleichsweise einfach – als viel herausfordernder stellen sich Fragen nach den qualitativen Merkmalen von Abbrüchen und Abbruchsgründen dar. Mit einem weiten Verständnis von Abbrüchen ist verbunden, dass sich darin Umorientierungsprozesse, veränderte Einstellungen zu Bildungsoptionen oder weiterführenden Qualifikationswegen bündeln und zu einem vorzeitigen Verlassen einer Bildungsmaßnahme ohne Abschluss führen.

In einem weiten Verständnis von Bildungsabbrüchen kann typologisch unterschieden werden zwischen (vgl. Feß 1995: 29):

- einem Abbruch „nach oben", der zu einer weiterführenden Qualifikation außerhalb des zunächst gewählten Bildungsgangs führt,
- einem horizontalen Abbruch, der zur beruflichen Umorientierung auf der gleichen Qualifikationsstufe führt (z. B. zu einem Ausbildungsberufswechsel oder einem Berufsfeldwechsel)
- und einem Abbruch „nach unten", der bis hin zu einem vollständigen Ausstieg aus der beruflichen Qualifizierung führen kann.

Insbesondere die Abbrüche „nach unten", die in Teilen auch als ‚echte' Abbrüche aufgefasst werden, bringen einen hohen Problemgehalt mit sich. Horizontale oder Abbrüche „nach oben" hingegen werden als Ausdruck und Realisierung von - als positiv zu wertenden - Umorientierungsprozessen bewertet. Die bisherige Schulpolitik-Praxis stellt in der Statistik alle Abbrecher und Abbrecherinnen gesamthaft dar. In der Statistik spiegelt sich die wichtige Differenzierung der Abbruchsrichtungen nicht wider.

Für die Frage der Zusammenarbeit der acht städtischen Berufskollegs in Dortmund im RBZ-Verbund stellen sich die Fragen von Bildungsgangabbrüchen unter mehreren Perspektiven:

- Welches Potential kann durch die wechselseitige Transparenz und das Netzwerk der Beratenden im RBZ-Verbund für die Schülerinnen und Schüler geschaffen werden?
- Wo ergeben sich erforderliche Homogenisierungsbedarfe zwischen den Beratungen innerhalb der einzelnen Berufskollegs?
- Wie können Spezialfragen der Abbruchsberatung im Netzwerk der Beratenden ver- bzw. geteilt werden und damit die Qualität der Abbruchsberatung im RBZ insgesamt gefördert werden?

Beratung zu Abbrüchen in den Bildungsgängen am Berufskolleg

Für die Beratung von Schülerinnen und Schülern, bei denen sich der Abbruch eines Bildungsganges andeutet bzw. bereits vollzogen wurde, wird im Folgenden ein Beratungsverständnis angenommen, das die kommunikativ-soziale Beratung als Mischung zwischen einer Experten- und einer inhaltlichen Beratung sieht. Dabei werden sowohl Aspekte der inhaltlichen informativen Fachberatung als auch Aspekte der individuellen persönlich bedeutsamen Problemberatung erforderlich.

Als Strukturierungshilfe zur Reflexion des Verständnisses von Beratung in Hinblick auf drohenden oder bereits vollzogenen Abbruch von Bildungsgängen wurde mit Hilfe eines Ebenen-Modells der Beratung die vorhandene Sichtweise in der Gruppe aufgenommen und beschrieben.

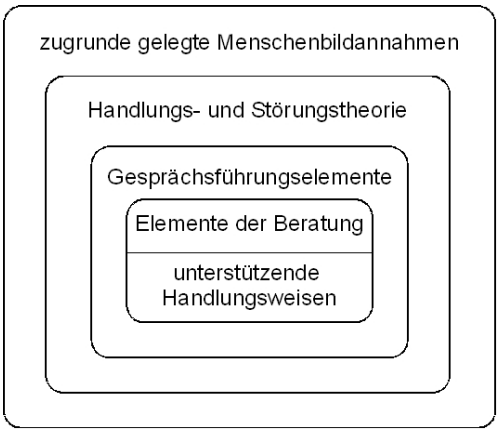


Abbildung 10*:* Ebenen der Beratung
(erweitert übernommen aus: Mutzeck 2000: 296)

Die zu Grunde liegende Haltung ist geprägt durch eine erforderliche individuelle Schülerorientierung und eine individuell ausgerichtete, ganzheitliche und lösungsorientierte Sichtweise auf den Beratungsfall. Als wesentliche Zielsetzung wird dazu in der Arbeitsgruppe gesehen, den Auftrag der Beschulung von (berufs-)schulpflichtigen Schülerinnen und Schülern einerseits umzusetzen und andererseits darüber das Erreichen von persönlichen Bildungszielen der einzelnen Lernenden zu ermöglichen. Insbesondere soll eine Hilfestellung bei der individuellen Neuorientierung sowie eine Unterstützung bei der neuen Kontaktaufnahme erfolgen. Als konkrete Maßnahmen sollen dazu – unter Wahrung der entsprechenden persönlichen Datenschutzregelungen – Informationen an die aufnehmenden Berufskollegs bzw. konkret die aufnehmenden Bildungsgänge weitergeleitet werden dürfen.

Als Voraussetzung für die Etablierung einer Beratung von möglichen und / oder realisierten Abbrüchen von Bildungsgängen wird eingefordert, dass die Beratung in ihrem institutionellen Anspruch berufsfeld- und berufskollegübergreifend gestaltet wird. Als Gelingensbedingung für die Beratung von Abbrecherinnen und Abbrechern werden die folgenden drei Bedingungen gesehen:

- Institutionelle Bedingung I: mögliche Transparenz über Bildungsangebote an den verschiedenen schulischen Standorten.
- Institutionelle Bedingung II: Etablierung eines Beratungsnetzwerkes innerhalb des RBZ-Verbunds mit einem gut funktionierenden Schnittstellenmanagement.
- Individuelle Voraussetzung für die beratenden Lehrpersonen: Kompetenz in Bezug auf die rechtlichen Grundlagen, die einzelnen Profile der Bildungsgangangebote sowie die Beratungskompetenz der Lehrpersonen

In den Worten des Qualitätszirkels sind die allgemeinen Gelingensbedingungen bzw. Qualitätsmerkmale der Abbruchberatung wie folgt festgelegt (vgl. QZ III.2, AP 2 Mindeststandards Abbruchberatung RBZ):

- berufsfeldübergreifend
- berufskolleg- und schulunabhängig
- schülerorientiert
- individuell
- lösungsorientiert
- ganzheitlich

Eine besondere Gelingensbedingung stellt die zwischen den Berufskollegs standardisierte Erfassung des Abbruchs dar. Für diese wurde ein Prozessverfahren und ein Prozessablauf im QZ entwickelt, der in der folgenden Abbildung aufgezeigt ist:

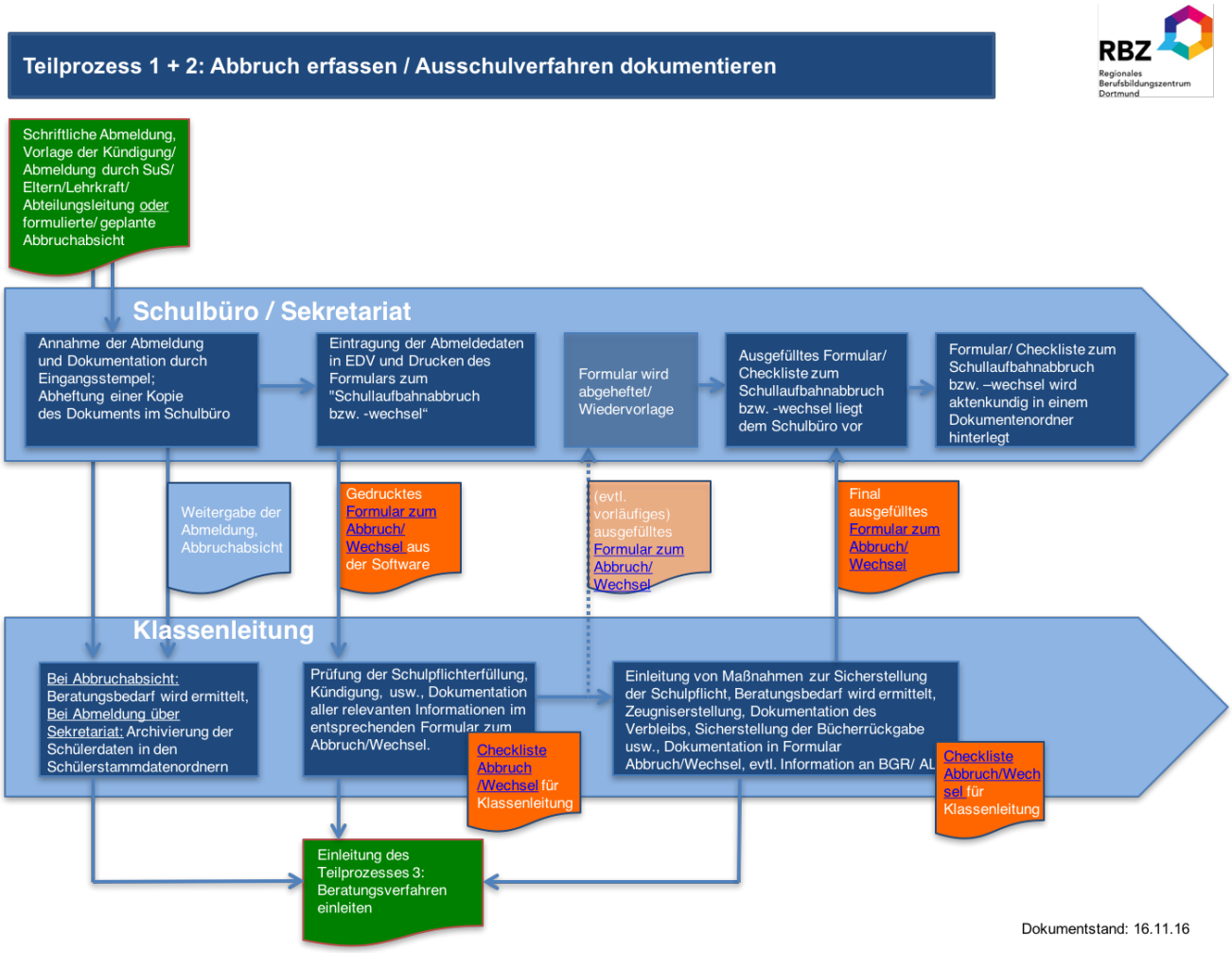


Abbildung 11: Prozess der standardisierten Erfassung des Abbruchs (vgl. QZ III.2 Abbruch Swimlane für Teilprozesse 1-3)

3.2.1. Entwicklung einer Fallstudie

Im Rahmen des Projekts Regionales Berufsbildungszentrum Dortmund wurden in dem Qualitätszirkel *Übergänge gestalten* (III.2), in welchem Lehrerinnen und Lehrer aus acht städtischen Dortmunder Berufskollegs mitwirken, Fragen zur Gestaltung der Beratung derjenigen Schülerinnen und Schüler aufgenommen, bei denen sich ein Abbruch eines Bildungsganges andeutet oder wo ein Abbruch bereits erfolgt ist.

Die folgenden Zielsetzungen wurden in einem Workshop des Qualitätszirkels unter Mitwirkung der Vertreter/innen der schulischen Sozialarbeit und der wissenschaftlichen Begleitung aufgenommen:

Ziele, die in der Arbeitsrunde verfolgt wurden:

- die Gestaltung der Beratung von Jugendlichen, die einen Bildungsgang an den acht Dortmunder Berufskollegs abgebrochen haben, diskutieren,
- die Mindeststandards für Abbruchberatung im RBZ-Verbund diskutieren,
- bestehende Ansätze und Materialien sichten und einordnen,
- Abbrecherberatung als Bildungsgang denken und gestalten,
- mögliche Ansatzpunkte für Beratungsstandards strukturieren,
- Potentiale des RBZ-Verbundes für die Abbrecherberatung explizit machen.

3.2.2. Herausforderungen in der Gestaltung der Abbrecherberatung

Durch die transparente Darstellung und die Information über die jeweiligen Beratungsansätze in den beteiligten Berufskollegs wurden eine grundlegende Information und ein Austausch vorgenommen. Dabei wurden die Beratungsfelder und die Ansprechpartner wechselseitig transparent dargestellt. An den beteiligten Berufskollegs zeigen sich differenzierte Beratungskonzepte, die sich im Verständnis der Arbeitsgruppe auf das folgende Grundmodell beziehen lassen:

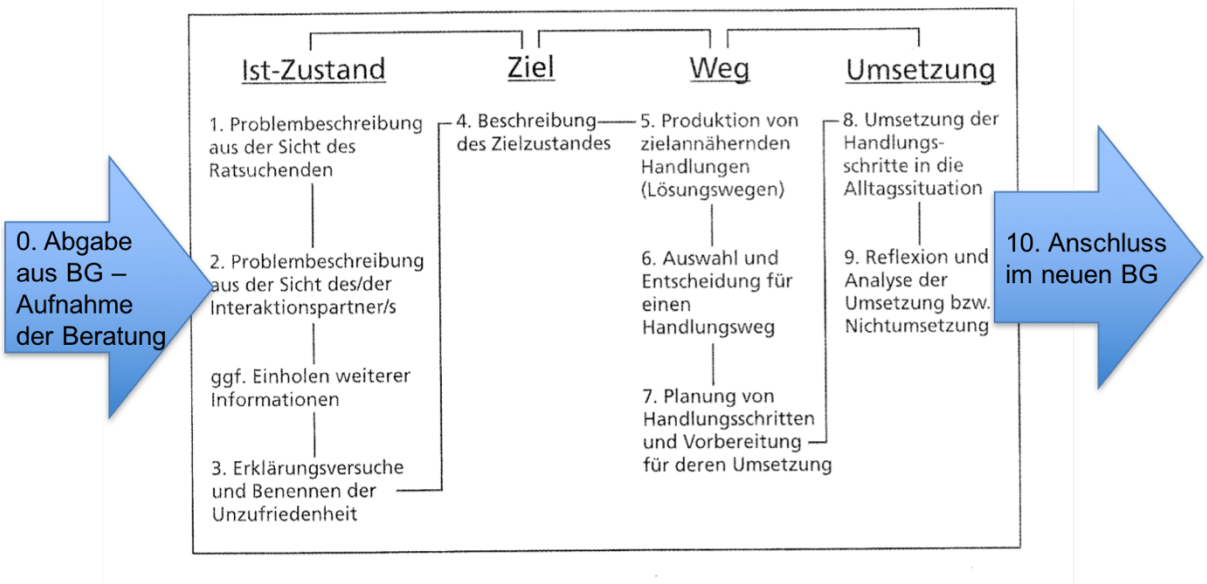


Abbildung 12: Phasen der Beratung (erweitert aus Mutzeck 2002: 102)

Gemeinsame und berufskollegspezifische Gestaltung von Aufgaben in der Beratung von Abbrecherinnen und Abbrechern

In der Diskussion um die Zielsetzung eines Zusammenspiels der verschiedenen Akteure wurden schwerpunktmäßig die Phasen 0 und 10 diskutiert, die in den Beratungskonzepten in der Literatur kaum aufgenommen werden. Die Sammlung möglicher Kriterien zur Aufnahme der Beratung und eine einheitliche Dokumentation werden als wichtiger Entwicklungsschritt für

eine Stärkung der Beratung im Verbund angesehen. Weiterhin werden insbesondere die Prozessschritte und eine notwendige, aber nicht überfrachtete Dokumentation als hilfreich betrachtet, um die Beratung weiterzuentwickeln. Der Definition von Standards für den Übergang in einen neuen Bildungsgang wird ebenfalls ein hohes Potential für den RBZ-Verbund zugeschrieben.

Eher kritischer wird eine Angleichung der einzelnen Phasenausgestaltungen gesehen, da auf Basis der Erfahrung der Beteiligten diese Prozesse äußerst individuell zu gestalten sind und sich durch den Ansatz der möglichst großen Schülernähe hier kaum Ansätze zur vergleichbaren Gestaltung finden lassen.

Mögliche Ansätze zum Umgang mit den Herausforderungen in der Beratung von Bildungsgangabbrecherinnen und -abbrechern

Für eine weitere Entwicklung der gemeinsamen Grundlage für die Beratung von Abbrecherinnen und Abbrechern im RBZ-Verbund wurde folgende Merkmale festgehalten:

- Es sollen zwei verschiedene Abbruchsberatungsprozesse differenziert werden: zum einen für Fälle, in denen Bildungsgangabbrüche drohen – für diese sollen präventive Maßnahmen entwickelt werden. Zum anderen für Fälle, in denen ein Abbruch bereits erfolgt ist bzw. gerade realisiert wird – hierfür sind entsprechende Beratungsaktivitäten erforderlich.
- Die Zielgruppen sind hinsichtlich der Bildungsgänge in vier Sub-Gruppen zu untergliedern: erforderliche Beratungsanlässe 1) in der Ausbildungsvorbereitung, 2) in den Bildungsgängen nach Anlage B (BFS 1 und BFS 2), 3) in den Ausbildungsgängen im dualen System, 4) in der vollzeitschulischen beruflichen Ausbildung im beruflichen Gymnasium oder der Höheren Berufsfachschule.
- Die Erfassung von möglichen Abbrüchen soll möglichst kriterienorientiert anhand eines Sets an gemeinsam abgestimmten Indikationen und potentiellen Ursachen vorgenommen werden, um von einem gleichen Verständnis auszugehen.
- Einen ersten Vorschlag dazu hat das QZ III.2 entwickelt und unterscheidet in den Gründen für einen Wechsel zwischen: Wechseln in einen anderen Bildungsgang, Annahme einer Arbeitstätigkeit, Einstieg in eine berufsvorbereitende Maßnahme bei einem Träger, Annahme eines Ausbildungsplatzes und sonstige Gründe (vgl. QZ III.2 Formular Abbruch Wechsel).
- Im Prozess der Beratung ist es insbesondere erforderlich, die Klärung der Verantwortlichkeiten vorzunehmen und nach einer gemeinsam abgestimmten Abfolge vorzugehen, wobei die Ausgestaltung der einzelnen Phasen individuell vorgenommen werden soll.
- Für die Dokumentation ist zu bestimmen, was die notwendigen Informationen sind, um eine Erleichterung anstelle einer zusätzlichen Belastung durch Dokumentationsinstrumente zu ermöglichen.
- Über abgestimmte Dokumentationsinstrumente kann ein Informations-Netzwerk zwischen den acht Berufskollegs in Bezug auf die Beratung weiter ausgebaut werden.
- Zum Abschluss der Beratungsaktivitäten soll der Anschluss in einem neuen Bildungsgang definiert sein und der Übergabe-Prozess unterstützt werden, gleichwohl sind mögliche Exit-Optionen aus dem Gesamtverbund ebenso vorzusehen.

Basierend auf der Diskussion um die weitere Entwicklung von gemeinsamen Beratungsanteilen wurde überlegt, welche organisatorisch-institutionellen Bedingungen im Rahmen des RBZs geschaffen werden können, um die aufeinander abgestimmte Beratung von Abbrecherinnen und Abbrechern zu ermöglichen und zu fördern.

Zunächst wurden die organisatorischen Bedingungen hinsichtlich möglicher Räumlichkeiten und Zeitfenster, das Entwickeln eines gemeinsamen Dokumentationssystems sowie der Ausbau und die Weiterentwicklung eines Informationsnetzwerkes aufgenommen. Einen Schwerpunkt der Auseinandersetzung stellen die erforderlichen personellen Ressourcen dar. Diese wurden auf Basis von vier Aspekten vertieft besprochen:

- Eine im Verbund sich weiter entwickelnde Beratung bedarf spezifischer personeller Ressourcen. Im Rahmen des Verbundes können spezielle personelle Ressourcen gemeinsam eingesetzt werden. Dies wurde z. B. für die Notwendigkeit des Zugangs zu Dolmetschern exemplarisch verdeutlicht.
- Die Weiterentwicklung der Beratung bedarf einerseits des persönlichen Austausches der Beratenden untereinander, um darüber berufskollegübergreifende Fragestellungen zu erörtern, die Transparenz zu erhöhen, sich gegenseitig zu unterstützen und im Austausch von guter Praxis die Qualitätsentwicklung in der Beratung weiterzuentwickeln.
- Für die Weiterentwicklung der Beratung sind auch Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte erforderlich. Dies kann einerseits in Form von berufskollegübergreifenden bzw. verbundinternen Fortbildungen im RBZ aufgenommen werden oder aber auch mit der gemeinsamen Gestaltung von pädagogischen Tagen zu Beratung im RBZ.
- Darüber hinaus wird die Begleitung der Lehrpersonen in Bezug auf die Beratung als dauerhafte Aufgabe z. B. in Form von Supervisionen oder Beratung zur Beratung als wichtige Voraussetzung angesehen.

3.2.3. Zusammenstellung der Teilprozesse zu einer Prozesslandkarte

Aus den Diskussionen und Gedanken der Arbeitsgruppe kann die folgende Prozesslandkarte in Bezug auf die Beratung der Abbrecherinnen und Abbrecher zusammengestellt werden.

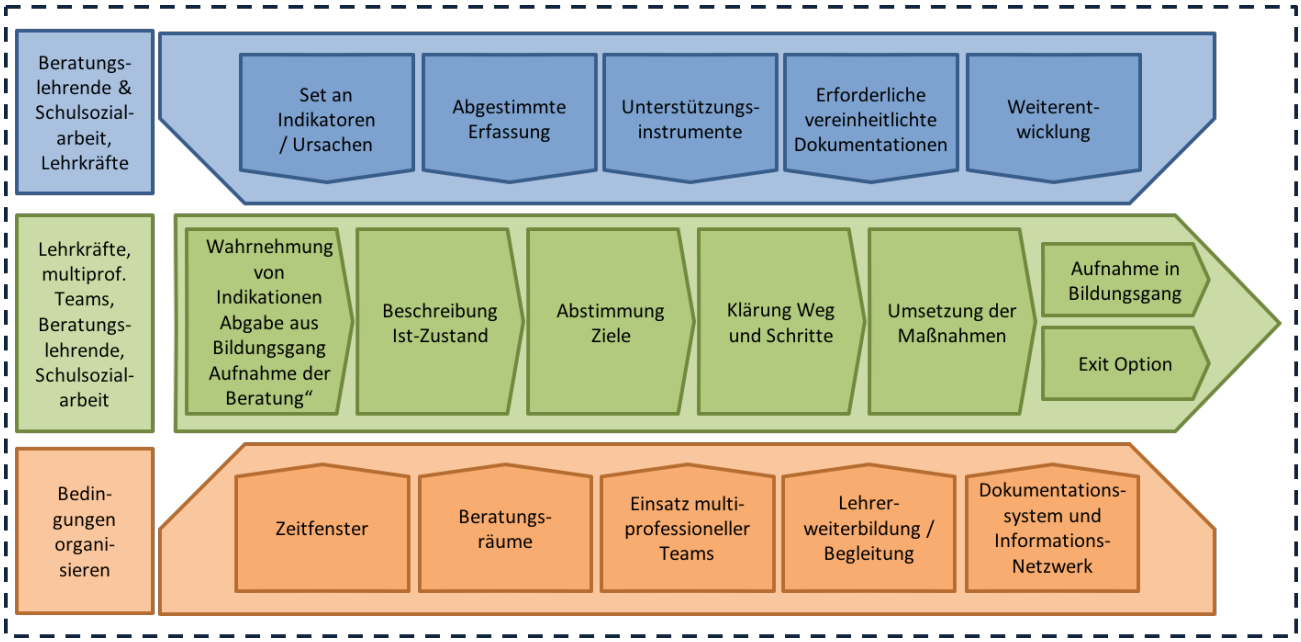


Abbildung 13: Prozesslandkarte Beratung

Die Prozesslandkarten wurden durch weitere konkrete Prozessbeschreibungen durch das QZ III. 2 ergänzt bzw. werden noch ergänzt. Exemplarisch dazu wird in dieser Fallstudie neben dem Prozess der standardisierten Erfassung (vgl. Abbildung 11) noch der Teilprozess des Einleitens und Durchführens der Beratung in der folgenden Abbildung dargestellt:

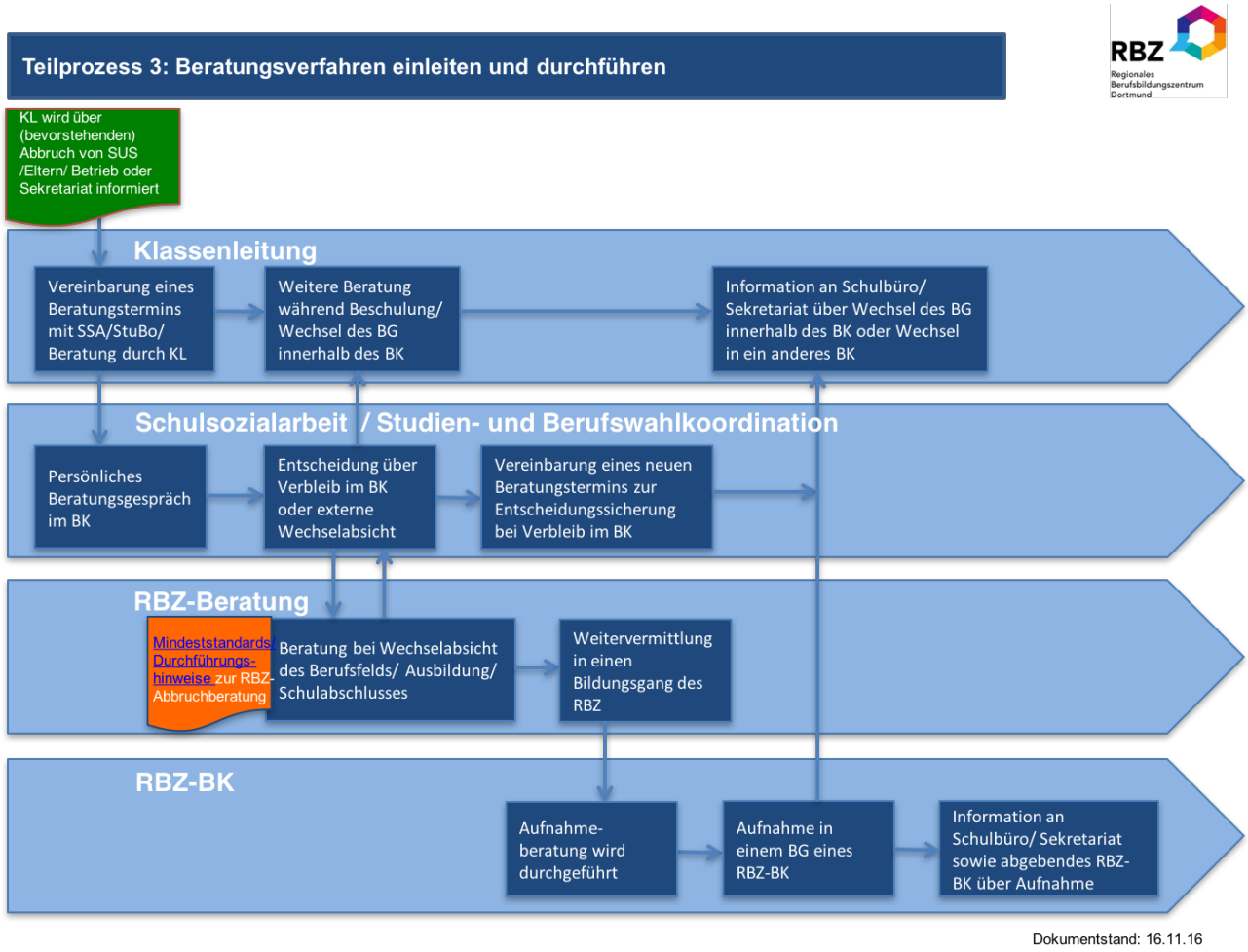


Abbildung 14: Konkrete Teilprozessbeschreibung (vgl. QZ III.2, Swimlanes für Teilprozesse 1-3)

3.2.4. Potentialanalyse hinsichtlich der Mehrwerte: Beratung im RBZ-Verbund

Im Hinblick auf das Projektziel der Gestaltung eines RBZ-Verbundes können die Diskussionen und Überlegungen aus der Arbeitsgruppe genutzt werden, um eine konkretere Einschätzung der Aufwände und Mehrwerte darstellen zu können. Dabei bezieht sich die Einschätzung auf die Erfahrungen in den einzelnen Berufskollegs und auf eine hypothetisch durchdachte Entwicklung von Aspekten einer im Verbund agierenden Beratungsinstanz.

Reflexion in Bezug auf die Aufwände

In Bezug auf die Aufwände ist in besonderer Weise die erforderliche und notwendige Dokumentation thematisiert worden, jedoch begleitend mit der Sorge um einen zu belastenden und in Teilen zu formalisierten Anspruch an die Dokumentation. Das Abwägen zwischen notwendigen Dokumentationen, die die Transparenz erhöhen und die Abstimmung erleichtern, und weiteren Dokumentationspflichten, die zu einer zusätzlichen Belastung führen, ist auszuloten.

Als Aufwand werden insbesondere die personellen Ressourcen und deren Einsatz thematisiert und diskutiert.

Ein weiterer, als kritisch einzuschätzender Aspekt ist die Einschränkung von Handlungsspielräumen an einzelnen Berufskollegs in der Beratung durch die Angleichung von Standards (insbesondere bei der Abgabe aus einem Bildungsgang und der Aufnahme in einen neuen Bildungsgang). Die Begrenzung des berufskollegspezifischen Gestaltungsspielraums wird im Spannungsfeld von erforderlichem individuellen Gestaltungsspielraum und notwendiger genereller Abstimmung gesehen.

Reflexion in Bezug auf die geschaffenen Mehrwerte

Mehrwerte können auf unterschiedlichen Ebenen durch die gemeinsame Arbeit erzielt und sichtbar gemacht werden. Dazu ist es wichtig, die Mehrwerte einer zwischen den Berufskollegs homogenisierten Abbruchberatung den Akteuren möglichst transparent zu kommunizieren. Eine Möglichkeit, die Mehrwerte zu strukturieren, ist die Untergliederung nach vier Ebenen (Bücking & Dilger 2015: 29):

- Pädagogisch-didaktischer Ebene
- Organisatorisch-administrativer Ebene
- Personelle Professionalisierung
- Regionale Ebene

Pädagogisch-didaktische Ebene

In Hinblick auf die pädagogisch-didaktische Ebene entsteht durch die gemeinsame Verständigung und die Diskussionen zu dem Phänomen des Bildungsgangabbruchs ein Mehrwert dahingehend, dass sowohl die Relevanzeinschätzung als auch der Weiterentwicklungsbedarf sichtbar und kommunizierbar wird.

Organisatorisch-administrative Ebene

Durch die gemeinsam vorzunehmende Entwicklung von Dokumentationskriterien und abgestimmten Unterstützungsinstrumenten zur Dokumentation können Mehrwerte dahingehend gesehen werden, dass sowohl die Akzeptanz der Beteiligten als auch die Nutzung durch mehrere Berufskollegs erfolgen kann. Darüber entsteht ein Informationsnetzwerk, das durch Personen und relevante Dokumentationen gestützt und getragen wird.

Personelle Professionalisierung

Die Zusammenarbeit und gemeinsame Entwicklung trägt zu Mehrwerten in Bezug auf die personelle Professionalisierung nicht nur der Beratungslehrenden und der Schulsozialarbeit bei, sondern fördert durch mögliche Unterstützungsangebote wie berufskolleginterne und -übergreifende Weiterbildungsmaßnahmen, Begleitungsangebote wie Supervision oder Beratung zur Beratung auch die personelle Professionalisierung der weiteren Lehrpersonen. Dazu sollen gezielt Maßnahmen der formalen Weiterbildung (z. B. über schulinterne Fortbildung), aber auch stärker formativ prozessbegleitende Maßnahmen (z. B. Supervision) angeboten werden.

Regionale Ebene

Mit der (Weiter-)Entwicklung von Beratungen für Abbrecherinnen und Abbrecher von Bildungsgängen im RBZ wird stärker der Übergang von einem Bildungsangebot zum anderen in den Fokus gestellt, weniger das Verlassen eines Bildungsgangs. Damit kann für einen großen

Teil der Schülerinnen und Schüler in der Region Dortmund versucht werden, im Gesamtverbund einen ‚echten' Abbruch zu vermeiden und Optionen im Sinne eines horizontalen Abbruches zu sichern.

Zusammenfassende Einschätzung der Nutzung der Verbundpotentiale in der aktuellen Diskussion zur Beratung von Abbrecherinnen und Abbrechern

In einer schematischen Darstellung können die Ebenen der Mehrwerte in verschiedene Motive für die Nutzung der Verbundpotentiale überführt werden. Stellt man dazu eine Verbindung zu den verschiedenen Teilprozessen der Beratung von Abbrecherinnen und Abbrechern her, kann die Arbeit in der Arbeitsgruppe dahingehend untersucht werden, welche Potentiale der Zusammenarbeit im Verbund wie eingeschätzt werden.

	Potential in Bezug auf Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler	Potential in Bezug auf Kompetenzentwicklung der Beratungslehrenden und Lehrenden	Potential in Bezug auf Effizienz	Potential in Bezug auf Autonomie / Handlungsspielraum	Potential in Bezug auf Interessensbildung / -durchsetzung in der Region
Erfassung von Indikationen für einen drohenden Bildungsgangabbruch	++	++	++	+/-	+
Abgabe aus Bildungsgang / Aufnahme der Beratung	++	++	++	+/-	++
Ist-Situation	+ in Bezug auf Dokumentation, - in Bezug auf Gestaltung	+ in Bezug auf Austausch von good practice	+ in Bezug auf Dokumentation, - in Bezug auf Gestaltung	+/-	+ in Bezug auf Dokumentation, - in Bezug auf Gestaltung
Zielsetzung				+/-	
Klärung Weg				+/-	
Umsetzung				+/-	
Aufnahme in neuen Bildungsgang	++	++	++	+/-	++

Abbildung 15: Übersicht über die Nutzung von Verbundpotentialen in der aktuellen Diskussion zur Beratung von Abbrecherinnen und Abbrechern

Legende: ++ Verbundpotential wird hoch eingeschätzt, + Verbundpotential wird eingeschätzt, +/- Verbundpotential wird kritisch gegenüber Verbundsaufwand abgewogen, - Verbundpotential wird nicht gesehen

Die Diskussion um die gemeinsame Weiterentwicklung der Beratung von Abbrecherinnen und Abbrechern zeigt, dass im Wesentlichen zwei Potentiale im Verbund gesehen werden: Zum einen kann durch die gemeinsame Klärung und Definition der erforderlichen Informationen ein handhabbares und hilfreiches Dokumentationssystem aufgebaut werden, welches handlungsentlastend ist und zur Steigerung der Transparenz beiträgt. Zum anderen kann durch die gemeinsame Arbeit im Verbund die personelle Professionalisierung der Beratungslehrenden, der Schulsozialarbeit sowie der Lehrpersonen erhöht werden. Gleichzeitig muss dies mit der erforderlichen Individualisierung der Gestaltung des einzelnen Beratungsfalls in Abstimmung gebracht werden, so dass sich weniger die konkrete inhaltliche Angebotsgestaltung abstimmen lässt, als eher die organisatorisch-institutionellen Voraussetzungen für eine gelingende Beratung, die auf die aktive Gestaltung des Übergangs und die Vermeidung von ‚echten' Abbrüchen zielt.

3.3. QZ III.3 - Doppelqualifizierende Bildungsgänge und Zusatzqualifikationen im dualen System

Mit dem Angebot doppelqualifizierender Bildungsangebote an den Dortmunder Berufskollegs – insbesondere in der Verbindung von dualer Berufsausbildung und Fachhochschulabschluss – wird einerseits auf den verschärften Wettbewerb von und innerhalb von Bildungsinstitutionen um die Gewinnung von leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern (vgl. BIBB 2015: 14) reagiert. Andererseits wird in Hinblick auf die Diskussion von traditionellen Ausbildungsberufen und deren erhöhten beruflichen Ansprüchen sowie der Akademisierungsentwicklung (vgl. Severing & Weiß 2014: 7 f.) ein flexibleres und umfassenderes Bildungsangebot entwickelt. Darüber hinaus eröffnen doppelqualifizierende Bildungsangebote weitere Anschlussoptionen für die individuellen Bildungsbiographien der Schülerinnen und Schüler und tragen zu einer zusätzlichen Erhöhung der Studierendenzugangsberechtigungen bei.

Mit der Konzeption und Umsetzung von doppelqualifizierenden Bildungsgängen in NRW (vgl. MSW 2015: 11) in den Fachklassen des dualen Systems können doppelqualifizierende Bildungsangebote in drei Varianten an Berufskollegs entwickelt und umgesetzt werden:

- In der Beschulung von Fachklassen
- In der Beschulung von fachbereichsspezifischen Lerngruppen
- In Kooperation mit anderen Berufskollegs

Mit der „Handreichung zum Erwerb der Fachhochschulreife in den Fachklassen des dualen Systems (Doppelqualifikation)" (MSW 2015) werden die grundlegenden Gestaltungsoptionen für die Berufskollegs umrissen. Die drei vorgeschlagenen Prozessschritte der Vorbereitung, Einrichtung und Umsetzung zeigen wichtige Schritte idealtypisch in einem linearen Ablauf auf. Ein darüber hinaus gehender Bedarf an Unterstützung zur konkreten Ausgestaltung wurde im Rahmen der Qualitätszirkelarbeit des RBZ-Projekts an den folgenden Stellen gesehen:

- eine weitergehende konkrete Prozessunterstützung (z. B. im Schritt der Anpassung der Didaktischen Jahresplanung),
- in der Gestaltung von iterativen Vorgehensweisen (z. B. im Zusammenhang zwischen der Festlegung der Stundenkontingente und der curricularen Analyse),
- in der konkreten FHR-fachintegrierenden Ausgestaltung von Lernsituationen sowie
- in der Gestaltung von Lernerfolgskontrollen.

Die Aktivitäten im RBZ-Qualitätszirkel zur Doppelqualifizierung können von daher mit der Zielsetzung gekennzeichnet werden, dass auf der Basis der Ordnungsgrundlagen und der vorliegenden Handreichung weitergehende Unterstützungsmaterialien zur Differenzierung von Aufgabenschritten und Prozessunterstützung entwickelt werden sollen. Im Ergebnis führt dies zu differenzierteren Prozessbeschreibungen, Verfahrensbeschreibungen und Hinweisen. In einer ersten analytischen Phase im Qualitätszirkel Doppelqualifizierung im RBZ wurde der gesamte Implementationsprozess in acht Teilprozesse zerlegt:

- Potentialanalyse
- Sichtung der curricularen Materialien und Vorgaben
- Festlegung der grundlegenden Unterrichtsstruktur
- Curriculare Analyse
- Entwicklung der Didaktischen Jahresplanung auf der ersten und zweiten Ebene
- Gestaltung von Lernerfolgskontrollen
- Begleitende Informationsmaterialien
- Weitere Schritte

Die vorliegenden Erfahrungen zeigen auch, dass die grundlegenden drei Varianten sich weiter ausdifferenzieren lassen und sich insbesondere zu den verschiedenen Teilprozessen jeweils differenzierter und auch kombinierter darstellen.

3.3.1. Entwicklung einer Fallstudie

Im Rahmen des Projekts Regionales Berufsbildungszentrum Dortmund wurde in dem Qualitätszirkel Doppelqualifizierung (III.3), in dem Lehrerinnen und Lehrer aus den acht städtischen Dortmunder Berufskollegs mitwirken, die Gestaltung von doppelqualifizierenden Bildungsangeboten bearbeitet. Insbesondere wurden durch eine Arbeitsgruppe mit Lehrkräften aus zwei Berufskollegs Konzepte und Materialien für die Umsetzung der Doppelqualifizierung im Beruf „Kaufmann / Kauffrau für Büromanagement“ exemplarisch entwickelt. Die vorliegende Fallstudie greift diese Entwicklungen auf und versucht, auf dieser Basis die erforderlichen Prozessschritte und Materialien transparent darzustellen, die für die Entwicklung eines Angebotes für die Doppelqualifizierung erforderlich sind.

Dieses Angebot kann als „echte Doppelqualifikation“ (vgl. Heimerer & Kusch 2000: 147) bezeichnet werden, da im dreijährigen Ablauf des Bildungsangebotes der allgemein schulische Abschluss (FHR) sowie die berufliche Qualifikation und deren Nachweis in der Kammerprüfung integriert erfolgen. Damit erfolgt der Erwerb von zwei vollwertigen Qualifikationen durch eine Bildungsmaßnahme.

In den beiden Gruppen (Arbeitsgruppe und Qualitätszirkel) wurden die Potentiale und Herausforderungen der in der Handreichung vorgesehenen drei Umsetzungsalternativen diskutiert und es wurde sich zunächst für das Fachklassenmodell entschieden.

Die Entscheidung für das Fachklassenmodell wurde getroffen, da in diesem – erst neu geordneten – Ausbildungsgang ein besonderes Potential für ein doppelqualifizierendes Angebot gesehen wird. Es liegt jedoch eine besondere Umsetzungsvariante vor, da die Konzeptions- und Materialentwicklung in Kooperation zwischen Berufskollegs mit gleichem Bildungsgang vorgenommen wurde. Somit entwickelt die Fallstudie eine Mischform der durch das Ministerium für

Schule und Weiterbildung NRW vorgesehenen Typen für die Umsetzung, indem in der Planungs- und Konzeptionsphase kooperativ zwischen Berufskollegs gearbeitet und gemeinsam das doppelqualifizierende Angebot für einen Bildungsgang entwickelt wird. Die Umsetzung ist nach derzeitigem Planungsstand parallel in Fachklassen an zwei Standorten vorgesehen.

Weitere Umsetzungsvarianten wie das Fachbereichsmodell oder das Kooperationsmodell zwischen Berufskollegs wurden zwar bisher mitdiskutiert, jedoch als weitere erforderliche Entwicklungsaufgaben im Projekt auf die nächsten Schritte – nachdem Erfahrungen mit dem Fachklassenmodell vorliegen – prolongiert.

Ziel dieser Fallstudie ist es, die erarbeiteten Prozesse und Materialien zu reflektieren und diese zu dokumentieren. Daraus können Hinweise und Anregungen für den Transfer auf weitere doppelqualifizierende Angebote gewonnen werden. Ebenso sollen anhand der bisherigen Arbeitsschritte und -ergebnisse die Potentiale der Verbundarbeit herausgestellt werden und darauf aufbauend im Hinblick auf das Szenario eines RBZ-Modell-Berufskollegs die Potentiale einer Übernahme der Aufgabe durch das RBZ-Modell-Berufskolleg hinsichtlich seiner Verbundpotentiale betrachtet werden.

Die Fallstudie ist so aufgebaut, dass zunächst die Prozesse und Produkte dargestellt werden. Danach erfolgt eine Reflexion aus verschiedenen Perspektiven, um besondere Sichtweisen insbesondere der FHR-Fächer deutlich zu machen. In einem letzten Schritt werden Aspekte herausgestellt, die bei der Gestaltung eines doppelqualifizierenden Angebotes im RBZ-Verbund in besonderer Weise die Mehrwerte bzw. die genutzten Verbundpotentiale hervorheben, bevor im letzten Schritt eine Übertragung auf ein mögliches Szenario RBZ-Modell-Berufskolleg aufgezeigt und darin die Potentialüberlegungen verankert werden.

3.3.2. Prozesse und Produkte für die Entwicklung eines doppelqualifizierenden Angebotes

Für die Entwicklung eines doppelqualifizierenden Angebotes wurden die einzelnen erforderlichen Arbeitsschritte in einem Prozessablauf festgehalten. Dieser erweitert und ergänzt die in der Handreichung des Ministeriums vorliegenden drei Prozesse bzw. zwölf Teilprozesse (vgl. MSW 2015: 7). Diese Handreichung erreichte den Qualitätszirkel ca. zur Halbzeit der Erarbeitung des doppelqualifizierenden Bildungsgangs. An den einzelnen Prozessschritten wurden Produkte entwickelt, die die Arbeit unterstützen bzw. als Ergebnisse der Konzeptionsarbeit vorliegen.

Darstellung der erforderlichen Prozesse

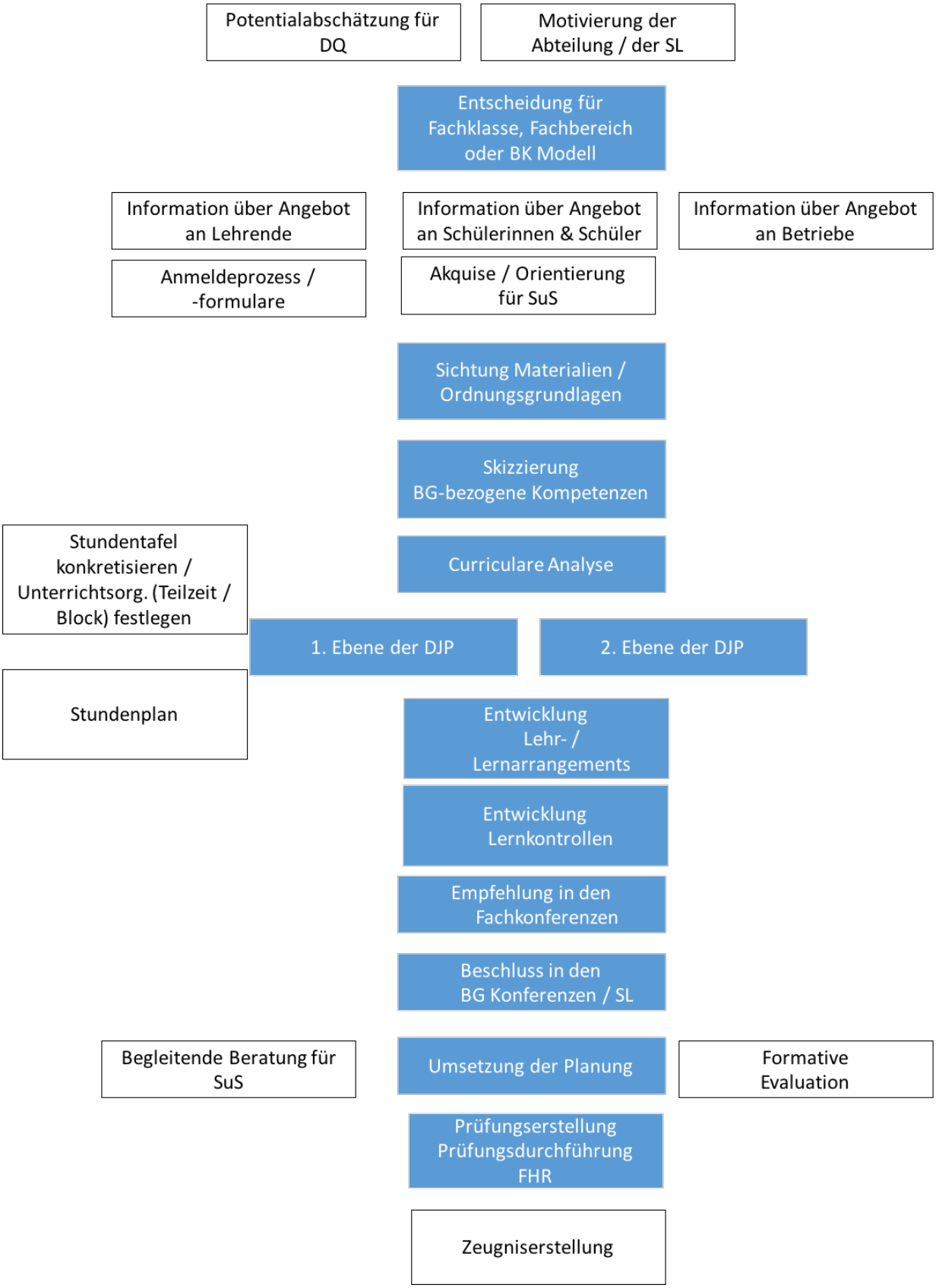


Abbildung 16: Teilprozesse in der Entwicklung und Umsetzung eines doppelqualifizierenden Angebots

Insbesondere wurden für die Vorbereitungsphase differenzierte Schritte in dem Projekt aufgezeigt und die Produkte dazu spezifisch erstellt.

Beschreibung der einzelnen Prozessschritte

Im Folgenden werden die einzelnen Prozessschritte mit exemplarischen Gestaltungen erläutert.

Potentialanalyse

Bei einer ersten Potentialanalyse wurde untersucht, wie viele Schülerinnen und Schüler in bestehenden Bildungsgängen in den Fachklassen des dualen Systems die Aufnahmevoraussetzungen mit mittlerem Schulabschluss (FOR) oder Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe (FOR-Q) erfüllen würden.

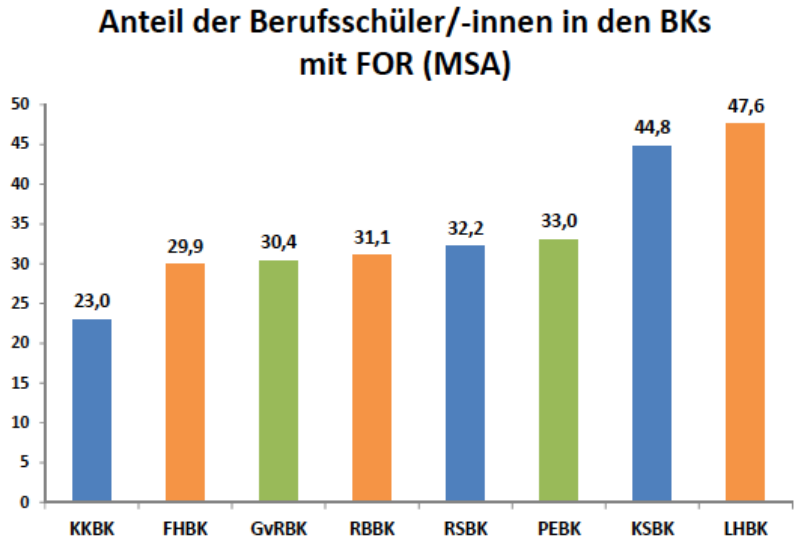


Abbildung 17: Anteil der Schülerinnen und Schüler in Fachklassen des dualen Systems mit FOR/MSA

Diese zunächst rein aggregierte quantitative Einschätzung über alle acht Berufskollegs hinweg wurde durch bildungsgangspezifische Erhebungen ergänzt. Indem neben den Daten zu den Voraussetzungen seitens der Schülerinnen und Schüler insbesondere auch eine Abschätzung aufgrund der Erfahrungen mit den Unternehmen getroffen wurde, inwieweit die Bereitschaft der Ausbildungsbetriebe vorliegt, wurde eine qualitative Analyse des Bedarfs vorgenommen.

Da der Ausbildungsberuf „Kaufmann / Kauffrau für Büromanagement“ ein dreijähriger Ausbildungsberuf ist, ist eine weitere strukturelle Voraussetzung für ein doppelqualifizierendes Angebot in diesem Bildungsgang erfüllt.

Dieser erste Schritt der quantitativen, qualitativen und strukturellen Potentialanalyse zeigt sich als ein sehr wichtiger Punkt, da mit Hilfe der Ergebnisse aus der Potentialanalyse auch die Kollegien und Schulleitungen der in Frage kommenden Bildungsgänge / Berufskollegs zur Mitwirkung motiviert werden können.

Quantitatives Potential	Anteil der Schülerinnen und Schüler in den Fachklassen des dualen Systems mit FOR (MSA) Anteil der Schülerinnen und Schüler in dem konkreten Bildungsgang mit FOR (MSA) Größe des Bildungsgangs an einzelnem Berufskolleg Größe des Bildungsgangs in den Berufskollegs des RBZ-Verbunds
Qualitatives Potential	Motivation und Zustimmung durch Ausbildungsbetriebe Motivation und Beteiligung im Bildungsgang
Strukturelle Voraussetzungen	3-Jähriger Ausbildungsberuf

Auf der Grundlage der vorgenommenen Potentialanalyse entschied sich die Arbeitsgruppe für das Fachklassenmodell, das in Kooperation zwischen zwei Berufskollegs, die den Bildungsgang anbieten, gemeinsam vorbereitet und entwickelt wird. Geplant ist ein paralleles Angebot an jedem Berufskolleg. Sollten die Schülerzahlen an einem der BKs nicht ausreichen, wurde ein kooperatives Angebotsmodell an zwei BKs geplant.

Sichtung der curricularen Grundlagen und Materialien

Für die Entwicklungsarbeit wurden der 2014 neu geordnete „vorläufige Bildungsplan“ für den Ausbildungsberuf „Kauffrau / Kaufmann für Büromanagement“ sowie die Bildungspläne zum Erwerb der Fachhochschulreife für den Fachbereich Wirtschaft & Verwaltung der Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik und Biologie herangezogen.

Als weitere curriculare Materialien wurde die bestehende Didaktische Jahresplanung auf 1. und 2. Ebene des Bildungsganges gesichtet. Diese bereits von zwei Berufskollegs in Zusammenarbeit entwickelten curricularen Materialien stellten sich als wesentliche Hilfestellung für die Konzeption des doppelqualifizierenden Angebotes dar.

Auf Basis der Bildungspläne und der bestehenden Didaktischen Jahresplanung konnte das Profil der bildungsgangspezifischen Kompetenzen zusammengestellt werden.

Festlegung der Unterrichtsorganisation

1. Ausbildungsjahr 1. Halbjahr	1. Ausbildungsjahr 2. Halbjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr
12 Unterrichts-wochenstunden	16 Unterrichts-wochenstunden	14 Unterrichts-wochenstunden	14 Unterrichts-wochenstunden

Abbildung 18: Unterrichtsorganisation für das gewählte Fachklassenmodell

Die beteiligten Bildungsgänge haben sich für das kooperativ entwickelte Fachklassenmodell in der Umsetzung der Doppelqualifizierung entschieden und einen Entwurf für die Unterrichtsorganisation festgelegt. Dieser sieht im 1. Ausbildungsjahr einen Beginn der zusätzlichen Stunden zum 2. Halbjahr vor, damit im 1. Ausbildungshalbjahr noch Zeit für mögliche Orientierung und Beratungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Ausbildungsunternehmen vorhanden ist.

Curriculare Analyse für die Konzeption des doppelqualifizierenden Angebots und Entwicklung einer erweiterten Didaktischen Jahresplanung

Für die curriculare Analyse des Bildungsgangs mit einem doppelqualifizierenden Angebot wurde ein Verfahren in drei Schritten in der Arbeitsgruppe vorgenommen:

1. Identifikation von Ankerpunkten in der bestehenden Didaktischen Jahresplanung nach dem Ampelprinzip:

Um deutlich zu machen, in welchen Lernsituationen bereits Zielformulierungen der FHR-Fächer (zum Teil) aufgenommen wurden und welche Zielformulierungen zusätzlich für die Didaktische Jahresplanung für das doppelqualifizierende Angebot erforderlich sind, wurden die Zielformulierungen der Lernsituationen mit den Zielformulierungen der Bildungspläne für die FHR-Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie verglichen.

LF	LS	Deutsch FHR	Englisch FHR	Mathematik FHR	Biologie FHR
1	1	AF 2, ZF 2 AF 2, ZF 3			

Dabei wurde folgende Codierungsregel genutzt:

- grün: Zielformulierung der allgemeinbildenden Fächer sind in der Lernsituation bereits umfasst
- gelb: Zielformulierung der FHR-Fächer sind in Lernsituation in Teilen erfüllt
- rot: Zielformulierung der FHR-Fächer sind nicht erfüllt; hierfür müssen neue Einheiten möglichst mit Bezug zu bestehenden Lernsituationen entwickelt werden

2. In einem zweiten Schritt wurde gemeinsam in einer Gesamtanalyse eine den Bildungsgang umfassende Matrix aufgebaut und quantitativ ausgewertet. Auf der Grundlage dieser Auswertung wurden die Stundenkontingente in der Stundentafel überarbeitet und ein Vorschlag für die Beschlussfassung durch die Bildungsgangkonferenz erarbeitet.

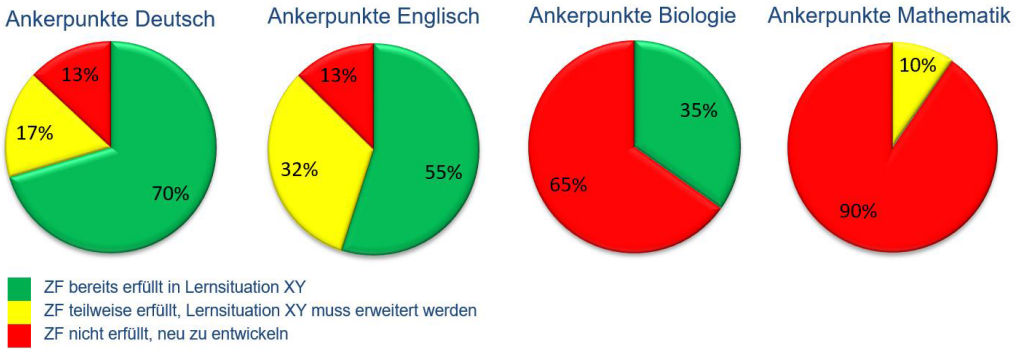


Abbildung 19: quantitative Analyse der Ankerpunkte (vgl. Orgas 2016: 24)

3. In einem dritten Schritt wurden die aufgefundenen Ankerpunkte in die 1. und 2. Ebene der Didaktischen Jahresplanung aufgenommen. Für die Dokumentation auf der zweiten Ebene wurde das folgende Schema (vgl. MSW 2015: 16) genutzt.

DJP 2. Ebene

Kauffrau / mann für Büromanagement 1. Ausbildungsjahr Fach AF LS	
Einstiegszenario	Mögliche Handlungsprodukte
Wesentliche Kompetenzen	Konkretisierung der Inhalte
Anforderungssituationen der BP Deutsch BA und FHR, die durch den berufsbezogenen / berufsübergreifenden Lernbereich abgedeckt werden können:	
Lern- und Arbeitstechniken	
Beitragende Lernsituation	
Unterrichtsmaterialien / Fundstellen	
Organisatorische Hinweise	

Abbildung 20: Schema für die Didaktische Jahresplanung

Für die Dokumentation in dem Schema wurde das Ampelsystem beibehalten, um den Veränderungs- / Ergänzungsbedarf auch auf der zweiten Ebene der Didaktischen Jahresplanung sichtbar zu erhalten. Die weitere konkrete Ausgestaltung der einzelnen Lernsituationen und Einheiten wurde dann auf einzelne Lehrkräfte bzw. Lehrkräfteteams aufgeteilt.

Im Prozess der Analyse und der Weiterentwicklung wurde deutlich, dass für die drei Schritte der direkte Austausch zwischen den Lehrkräften des berufsbezogenen Bereichs und der allgemeinbildenden Fächer erforderlich ist, um die bereits formulierten Zielformulierungen in den Lernsituationen adäquat zu interpretieren und die entsprechenden Ankerpunkte plausibel zu setzen und zu codieren.

Lernerfolgskontrollen

Als Basis für die Gestaltung der Lernerfolgskontrollen wurde eine Übersicht über die bisher durchgeführten Lernerfolgskontrollen in Bezug auf Zeitpunkte, Aufgabenformate und -typen sowie die Verteilung auf die Lehrenden erstellt. Aufbauend auf diese Informationsbasis wurden Veränderungen insbesondere im Hinblick auf die Vorbereitung auf FHR-Prüfungen als wichtig angesehen. Es wurde sowohl der Bedarf an Veränderungen in Aufgabenformaten und -typen als auch an zusätzlichen Lernerfolgskontrollen gesehen.

Vorbereitung auf die Beschlüsse in Bildungsgangkonferenzen und Schulleitungen

Für eine vollständige Vorbereitung ist die Beschlussfassung in den entsprechenden Bildungsgangkonferenzen erforderlich. Diese werden über die Diskussionen und Empfehlungen in den pädagogischen Arbeitsgruppen mit verschiedenen Fachvertreterinnen und Fachvertreter vorbereitet.

Begleitende Informationsmaterialien

In der Arbeitsgruppe wurde sehr deutlich der Informationsbedarf der drei Gruppen Schülerinnen und Schüler bzw. Eltern, Ausbildungsbetriebe sowie Lehrerinnen und Lehrer an den eigenen Berufskollegs gesehen und entsprechende Informationen erstellt. In besonderer Weise sind bei einem neuen Angebot die Schülerinnen und Schüler bzw. Eltern sowie die Ausbildungsbetriebe hierüber zu informieren. Weiter werden auch die weiteren Stellen wie Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer und die Wirtschaftsförderung u.a. informiert.

Weitere Schritte

Die Umsetzung der doppelqualifizierenden Angebote im Ausbildungsberuf „Kaufmann / Kauffrau für Büromanagement“ beginnt an den beiden Schulstandorten mit dem Schuljahr 2016 / 2017. Die zusätzlichen Unterrichtsstunden im Rahmen der Doppelqualifizierung erfolgen ab dem zweiten Schulhalbjahr, um im ersten Halbjahr noch ausreichend Zeit für die Orientierung und Beratung der Schülerinnen und Schüler bzw. der Ausbildungsbetriebe zur Verfügung zu haben.

Für die Umsetzung der Planung ist bereits im Vorfeld der Bedarf ersichtlich geworden, dass für die Schülerinnen und Schüler eine begleitende Beratung, insbesondere hinsichtlich des Lernverhaltens und des Anspruchsniveaus, mögliche Abbrüche präventiv vermeiden hilft.

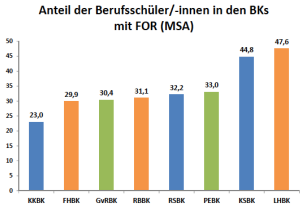
Erste Überlegungen zur begleitenden Evaluation der entwickelten Materialien und Konzeption sind entworfen und werden im Verlauf der Umsetzung konkretisiert und vorgenommen.

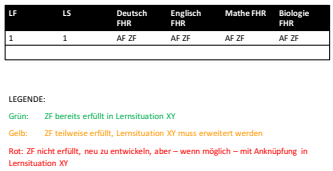
Ein besonderes Augenmerk wird in den nächsten Jahren die Gestaltung der FHR-Prüfungen sein.

3.3.3. Reflexion aus verschiedenen Perspektiven

Reflexion aus der Sicht der gesamten Arbeitsgruppen / Qualitätszirkel

In einem Reflexionsworkshop wurden die entwickelten Prozesse und Produkte einer vorstrukturierten Reflexion unterzogen. Ziel dieser Reflexion war es, weitere Diskussionspunkte innerhalb der Arbeitsgruppe aufzuzeigen und weiteren Bedarf an Entwicklungen in dem Qualitätszirkel festzustellen. Damit wird die Transferperspektive verstärkt.

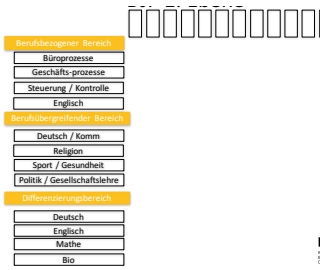
Teilschritt	***Aspekte zur Reflexion und daraus abgeleitete weitere Handlungsbedarfe***
Potentialanalyse  	Die Informationen aus dem Qualitätszirkel Monitoring hinsichtlich der quantitativen Einschätzung der Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie die qualitative Einschätzung zur Akzeptanz bei den Ausbildungsunternehmen und die Klärung der strukturellen Voraussetzungen des Ausbildungsgangs sind erforderlich, um sowohl die Kollegien als auch weitere Schülerinnen und Schüler sowie Ausbildungsunternehmen für das Angebot zu gewinnen. Handlungsbedarf: • Ein systematisches Monitoring der betreffenden Schülerinnen- und Schülervoraussetzungen und Ausbildungsbetriebseinschätzungen ist erforderlich. • Die Informationen sind nicht nur für die Einschätzung zusammenzustellen, ob eine Einrichtung sinnvoll ist, sondern auch als Informationen für die beteiligten Gruppen aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen.
Unterrichtsorganisation 	Mit der Festlegung auf das Teilzeit-Fachklassenmodell, das kooperativ entwickelt wird, wurde zunächst eine Konzeption für eine Variante der Umsetzungsmöglichkeiten entwickelt. Die 1:1-Übertragbarkeit der gewählten Unterrichtsorganisation auf die Blockorganisation sowie auf die Modelle der fachbereichsspezifischen oder durch die Kooperation von BKs getragenen Varianten wird nicht gesehen. Die Festlegung eines Schulhalbjahres als Vorlaufzeit wird als positiv erachtet. Handlungsbedarf: • Entwicklung von weiteren Unterrichtsorganisationsvarianten, die im Rahmen der Vorgaben für Blockunterricht oder die weiteren Umsetzungsvarianten möglich sind.
Curriculare Analyse	Die Systematik der Zuordnung und des Vergleichs wird als hilfreich bei der Analyse und als wichtiges Instrument zur Sicherung

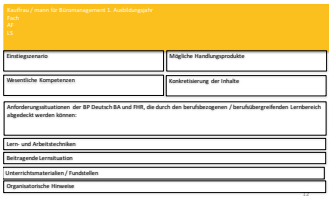
<table>
<tr>
<td>

<table>
<tr><th>LF</th><th>LS</th><th>Deutsch FHR</th><th>Englisch FHR</th><th>Mathe FHR</th><th>Biologie FHR</th></tr>
<tr><td>1</td><td>1</td><td>AF ZF</td><td>AF ZF</td><td>AF ZF</td><td>AF ZF</td></tr>
<tr><td colspan="6"></td></tr>
</table>
LEGENDE:
Grün: ZF bereits erfüllt in Lernsituation XY
Gelb: ZF teilweise erfüllt, Lernsituation XY muss erweitert werden
Rot: ZF nicht erfüllt, neu zu entwickeln, aber – wenn möglich – mit Anknüpfung in Lernsituation XY
</td>
<td>
der Zielorientierung und der curricularen Validierung der Unterrichtsplanung eingeschätzt.

Das Ampelsystem zur Auffindung von Ankerpunkten und die Weiterentwicklung der Didaktischen Jahresplanung werden als sinnvoll auch für den weiteren Transfer erachtet.

Gleichzeitig wird der Zeitaufwand zur Erstellung als sehr hoch eingeschätzt.

Bei einem Transfer auf weitere Umsetzungsvarianten (insbesondere Fachbereichsmodell) wird die Umsetzbarkeit als (zu) komplex eingeschätzt bzw. die Machbarkeit hinterfragt.

Handlungsbedarf:
• Erprobung des Ampelsystems in Umsetzungsvarianten des Fachbereichsmodells von Doppelqualifizierung
</td>
</tr>
<tr>
<td>
Erweiterung der Didaktischen Jahresplanung auf der 1. und 2. Ebene


DJP 2. Ebene


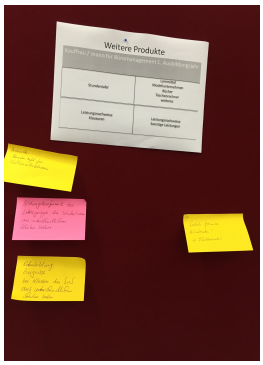
</td>
<td>
Die Abbildung der Didaktischen Jahresplanung auf der 1. und 2. Ebene mit den entsprechenden Formularen wurde als gesetzte Bedingung betrachtet. Die entsprechenden Hinweise aus der Handreichung wurden übernommen.

Eine Ergänzung erfährt der Vorschlag aus der Handreichung für die Dokumentation der Lernsituation, dass das Ampelsystem aus der curricularen Analyse weiter durchgängig verwendet wird.

In der Diskussion wurde festgehalten, dass als Voraussetzung für die gute Handhabbarkeit des Ampelsystems für die Erweiterung der Didaktischen Jahresplanung eine grundlegend strukturierte und systematische Didaktische Jahresplanung (auf der 1. und 2. Ebene) für den Bildungsgang vorlag und dies eine gute Ausgangsbasis für die Erweiterung darstellt. Falls dies nicht für den Bildungsgang entsprechend vorliegt, erhöht sich der Analyseaufwand erheblich.

Der Anpassungsbedarf und die Neuentwicklung von Lernsituationen bzw. Einheiten in den FHR-Fächern wird als hoch eingeschätzt (insbesondere in Mathematik und Naturwissenschaft), die grundlegenden Dokumentationsraster als praktikabel angesehen.

Handlungsbedarf:
• Entwicklung der Erweiterungen und der neuen Einheiten
• Strukturelle Eignung für weitere doppelqualifizierende Angebote
</td>
</tr>
<tr>
<td>
Bedarfe an weiteren Entwicklungen / Produkten
</td>
<td>
Handlungsbedarf für die Arbeitsgruppe:
</td>
</tr>
</table>

	• Als weiteren Entwicklungsbedarf sieht die Arbeitsgruppe, dass nur bei ausreichenden Schüleranmeldungen eine Umsetzungsmöglichkeit besteht. Um diese zu gewinnen, müssen noch mehr Informationsmaterialien entwickelt und in einem systematischen Informationsprozess beim Einschulungsverfahren möglichst zielgruppenspezifisch eingesetzt werden. • Für die konkrete Umsetzung ist die Gestaltung des konkreten Stundenplans erforderlich. • Für das dritte Ausbildungsjahr ist rechtzeitig auf die Abstimmung der Termine zwischen den Berufsabschlussprüfungen und der FHR-Prüfungen zu achten. Handlungsbedarf im Transfer auf weitere DQ-Varianten: • Die Arbeitsgruppe sieht insbesondere bei der Übertragung der entwickelten Produkte auf ein Fachbereichsmodell Einschränkungen. So ist über die Modelle der Unterrichtsorganisation, die Gesamt-Matrix der curricularen Analyse, die Form der Erweiterung der Didaktischen Jahresplanung, die Notenbildung oder die Gremienstruktur zu entscheiden.

Reflexion aus der FHR-Fachperspektive

Aus einer Perspektive der FHR-Fächer wurden anhand von vier Leitfragen das Verhältnis der FHR-Fächer und deren Ansprüche zu den Anforderungen des Berufsabschlusses thematisiert. Durch die ersten Erfahrungen mit der curricularen Analyse und Erweiterung der Didaktischen Jahresplanung (1. und 2. Ebene) wird deutlich, dass die FHR-Fachvertreter für Deutsch und Englisch deutlich mehr und verstärkt die Verbindung zwischen den Lernsituationen des Berufs und der FHR-Anforderungen im Vergleich zu Mathematik und Biologie sehen.

Aus der jeweiligen FHR-Fachperspektive werden die folgenden Aspekte bzw. Fragen aufgenommen:

<u>Aus der Perspektive Englisch</u>

Gefordert wird, dass der Unterricht möglichst aus einer Hand erfolgen soll, sodass der berufsbezogene Bereich und Englisch möglichst gut integriert werden können. In Bezug auf das Verhältnis zwischen den fachlichen Anforderungen in Englisch und den Bezügen zu den Lernsituationen wird deutlich, dass dies für den Bildungsgang „Kaufmann / Kauffrau für Büromanagement“ in der Analyse und der Erweiterung des Bildungsgangs möglich ist, die Umsetzung jedoch erst zu erproben ist. Für den Bereich Wirtschaft und Verwaltung wird es als gut möglich angesehen, den Aufbau in Bezug auf Englisch zu gestalten. Kritischer hingegen werden die Möglichkeiten in weiteren Bereichen wie Technik und Gestaltung betrachtet. Als Herausforderung wird die Gestaltung der Lernerfolgskontrollen und der Prüfungen eingeschätzt, die in Bezug auf Englisch eine komplexe Gestaltung in verschiedenen Teilbereichen erfordert.

Aus der Perspektive Deutsch

Aus der Perspektive Deutsch wird ebenso wie aus der FHR-Perspektive Englisch das 1-Lehrer-Prinzip in der Umsetzung gefordert. Hinsichtlich der Verbindungen der Anforderungen des FHR-Fachs Deutsch zu den berufsbezogenen Lernsituationen bzw. zu den Anforderungen in Deutsch/Kommunikation wird eine sehr hohe Integrationsmöglichkeit gesehen. Kritisch wird eingeschätzt, dass diese Integrationsmöglichkeit gerade beim Beruf „Kaufmann / Kauffrau für Büromanagement" vorhanden ist, jedoch bei anderen Berufen hier der Bedarf an einem ausgebauten FHR-Angebot für Deutsch entsteht. Es stellen sich die Fragen an die Ausgestaltung von kompetenzorientierten Lernerfolgskontrollen und an die Abgrenzung der Notenfindung zwischen dem Bereich Deutsch/Kommunikation und dem FHR-Fach Deutsch.

Aus der Perspektive Naturwissenschaften

Die Vertreter des FHR-Fachs Naturwissenschaften sehen Verbindungsmöglichkeiten, in denen das Kompetenzniveau erhalten bleibt, insbesondere zu dem Bereich Sport / Gesundheitsförderung. Ein Beobachtungspunkt für die konkrete Erprobung ist der zeitliche Faktor. Die Gestaltung der Lernerfolgskontrollen in Verbindung mit den Bereichen und dem Modellunternehmen stellt für das Fach Naturwissenschaften eine Herausforderung dar.

Aus der Perspektive Mathematik

Die Fachvertreter für das Fach Mathematik sehen in der Konzeption und der Durchführung der doppelqualifizierenden Angebote bisher noch nicht geklärte Herausforderungen. Zum einen sei die Frage der Sicherung der Voraussetzungen bei den Schülerinnen und Schülern bzw. evtl. erforderliche Unterstützungen zur Sicherung des Niveaus auf mittlerem Schulabschluss zu berücksichtigen. Zum anderen wird kritisch gesehen, dass mit vergleichbar geringerer Unterrichtszeit die fachlichen Anforderungen der FHR-Reife erfüllt werden können. Es wird als wenig wirkungsvoll eingeschätzt, vom fachlichen Aufbau des Fachs Mathematik im Sinne eines Spiral-Curriculums abzuweichen, um den berufsbezogenen Bereich integrieren zu können. Aus dieser Perspektive wird insbesondere die Spannung zwischen einer fachsystematischen und einer lernfeldorientierten Ausbildung diskutiert. Die Gestaltung der Lernerfolgskontrollen, insbesondere im Hinblick auf die Vorbereitung der FHR-Prüfung, wird als herausfordernd eingestuft und der eigenen mathematischen Logik entsprechend eingefordert.

Reflexion aus der Bildungsmanagement-Perspektive

Für die Einführung eines doppelqualifizierenden Bildungsgangs werden verschiedene Bildungsmanagement-Voraussetzungen bzw. Gelingensbedingungen gesehen:

- Curriculare Voraussetzungen und Gelingengsbedingungen: In Bezug auf die curriculare Ebene müssen auf der Basis der vorhandenen Ordnungsmittel die bildungsgangspezifischen curricularen Analysen und darauf aufbauend die Didaktischen Jahresplanungen (insbesondere 1. und 2. Ebene) vorliegen und die Bedeutung der curricularen Analyse und der Didaktischen Jahresplanung als Koordinierungspunkt für die doppelqualifizierenden Angebote erkannt werden.
- Persönliche Ressourcen: Dies bedarf persönlicher Ressourcen in Bezug auf die Lehrerinnen und Lehrer, insbesondere in Hinblick auf die fachlichen und didaktischen Kompetenzen, die Zusammensetzung in Fachgruppen (intra- und interdisziplinär), mögliche Fortbildungen sowie gemeinsame Entwicklungszeitfenster.

- Zeitliche Ressourcen: In Bezug auf die Ressource Zeit bedarf es gemeinsamer Zeitfenster für Absprachen und Entwicklungen.
- Organisatorische Ressourcen: In Bezug auf Ressourcen hinsichtlich der Organisation wird eine transparente Prozessdefinition und Verteilung der Zuständigkeiten in Verbindung mit entsprechenden Koordinationsstellen als zentral angesehen.
- Sachliche Ressourcen: In Bezug auf sachliche Ressourcen werden entsprechende Räumlichkeiten (Klassenräume, Selbstlernzentren), Unterrichtsmaterialien, Informations- und administrative Materialien (z. B. Kurslisten) als Voraussetzung für eine gelingende Umsetzung betrachtet.

3.3.4. Zusammenstellung der Teilprozesse zur Prozesslandkarte

Aus den Entwicklungen und Diskussionen der Arbeitsgruppe und des Qualitätszirkels sowie den Reflexionen kann die folgende Prozesslandkarte für die Gestaltung von doppelqualifizierenden Angeboten zusammengestellt werden.

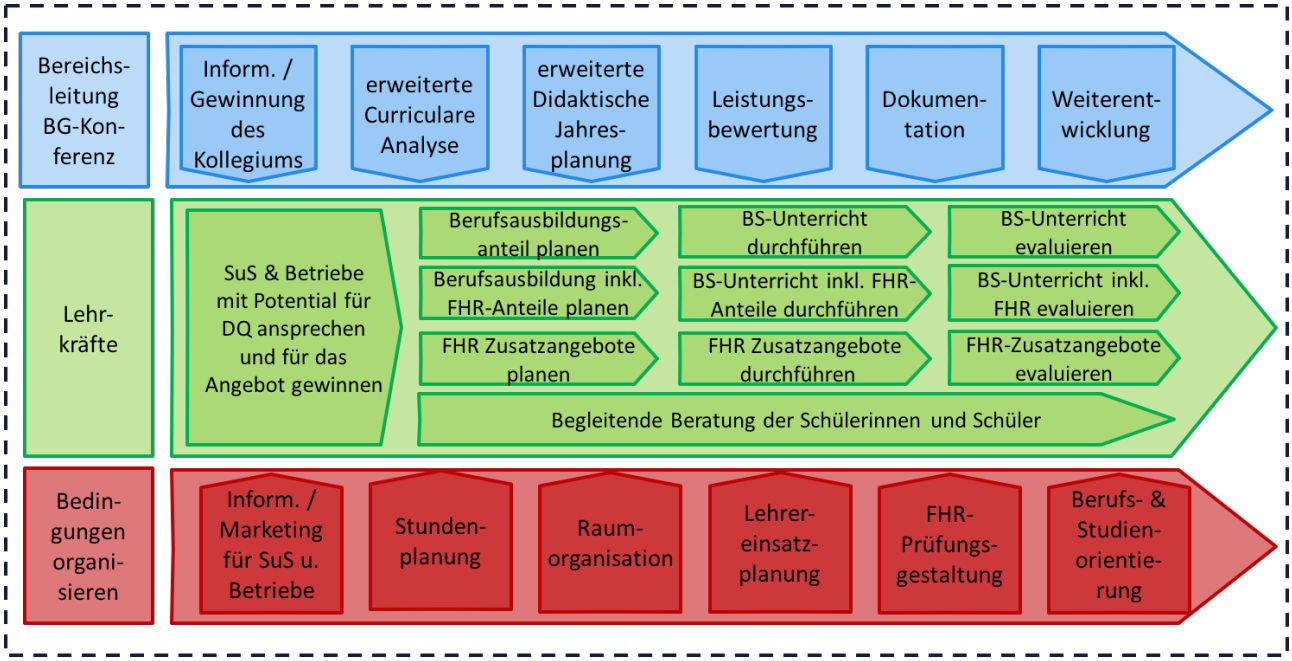


Abbildung 21: Prozesslandkarte doppelqualifizierende Angebote in Fachklassen des dualen Systems

3.3.5. Potentialanalyse hinsichtlich der Mehrwerte: Doppelqualifizierende Bildungsangebote im RBZ-Verbund

In Hinblick auf das Projektziel der Gestaltung eines RBZ-Verbundes können die Erfahrungen aus der Arbeitsgruppe und dem Qualitätszirkel genutzt werden, um eine konkretere Einschätzung der Aufwände und Mehrwerte darstellen zu können.

Reflexion in Bezug auf die Aufwände

In Bezug auf die Aufwände ist in besonderer Weise die Ressource Arbeitszeit und deren Einsatz thematisiert worden. Die gemeinsamen Sitzungen und die kooperativen Abstimmungen werden als zeitintensiv eingeschätzt. Gleichzeitig zeigen sich die gemeinsamen Arbeitszeitfenster jedoch auch als wichtige Gelingensbedingung und Voraussetzung für die Konzeption. Die ge-

meinsamen Entwicklungszeiträume wurden insbesondere in der curricularen Analyse dazu genutzt, die wechselseitigen Interpretationen von Zielformulierungen und Ansprüchen abzugleichen, um plausible Ankerpunkte zu finden und die Erweiterungen nachvollziehbar zu beschreiben. Der zeitliche Aufwand wird im Spannungsfeld von erforderlicher gemeinsamer Entwicklungsarbeit und Abstimmungsbedarf einerseits und andererseits verwertbaren Ergebnissen gesehen. Im aktuell verfolgten Fachklassen-Modell zeigt sich dahingehend die Einschätzung auch sehr different zwischen den Vertretern, die die konkrete Doppelqualifizierung anbieten und QZ-Mitgliedern, die keine oder Doppelqualifizierung in anderen Modellen anbieten.

Ein weiterer als Aufwand einzuschätzender Aspekt ist die Einschränkung von Handlungsspielräumen in einzelnen Bildungsgängen bei der gemeinsamen Entwicklung der Doppelqualifizierung im Verbund. Die gemeinsam erarbeiteten Produkte (insbesondere DJP auf der 1. und 2. Ebene) prägen (oder begrenzen) die Gestaltungsfreiheit der einzelnen Bildungsgänge. In der derzeitigen Konzeption wird dies dahingehend aufgenommen, dass zwar die gemeinsame Konzeption und Materialienentwicklung vorgenommen wird, die Umsetzung jedoch in einzelnen Bildungsgängen an einzelnen Schulen verbleibt. Die Begrenzung des bildungsgangspezifischen Gestaltungsspielraums wird im Spannungsfeld von der Mitwirkung und damit der Identifikation mit der gemeinsamen Konzeption / den gemeinsam erstellten Materialien einerseits und andererseits der Beibehaltung des Spielraums in der BK-spezifischen Umsetzung des doppelqualifizierenden Angebots gesehen.

Reflexion in Bezug auf die geschaffenen Mehrwerte

Mehrwerte können auf unterschiedlichen Ebenen durch die gemeinsame Arbeit erzielt und sichtbar gemacht werden. Eine Möglichkeit, die Mehrwerte zu strukturieren, ist die Untergliederung nach vier Ebenen (Bücking & Dilger 2015: 29):

- Pädagogisch-didaktischer Ebene
- Organisatorisch-administrativer Ebene
- Personelle Professionalisierung
- Regionale Ebene

<u>Pädagogisch-didaktische Ebene</u>

Auf der pädagogisch-didaktischen Ebene kann durch die Entwicklung einer gemeinsamen Vorgehensweise und dem Aufbau eines gemeinsamen Verständnisses ein Mehrwert sichtbar werden. In der Arbeitsgruppe und dem QZ führen die Diskussionen zu einer erhöhten Relevanzeinschätzung des Schritts der curricularen Analyse sowie der Didaktischen Jahresplanungen und deren Erweiterungen in der Doppelqualifizierung.

<u>Organisatorisch-administrative Ebene</u>

Durch die gemeinsame Entwicklung kann die Entwicklungsarbeit einerseits durch mehrere Beteiligte getragen werden und andererseits durch mehrere BKs genutzt werden. In der Arbeitsgruppe zeigt sich der Bündelungseffekt in der Entwicklungs- und Konzeptionsphase am deutlichsten. Durch die Einrichtung der gemeinsamen Arbeitsgruppe konnten gemeinsame Entwicklungszeitfenster genutzt werden, die die Abstimmung und Koordination erleichtert haben. Da die Entwicklung des doppelqualifizierenden Angebots im Bildungsgang „Kaufmann / Kauf-

frau für Büromanagement“ bereits auf Kooperationserfahrungen aus einem gemeinsamen Vorprojekt zurückgreifen konnte, wurde die gemeinsame Entwicklungsarbeit als sehr konstruktiv und effektiv aufgenommen.

Personelle Professionalisierung

Die Mitwirkung an der gemeinsamen Entwicklungsarbeit kann auch als informelle Personalentwicklung eingeschätzt werden. Insbesondere die Auseinandersetzung mit den neuen Bildungsplänen, den gemeinsamen Interpretationen und Diskussionen zu Zielformulierungen und deren Anspruchsniveaus wird über mehr als die eigene fachliche Perspektive hinweg als Mehrwert geschätzt. Die Kommunikation und Diskussion über die verschiedenen beruflichen und fachlichen Strukturen und Aufbaulogiken erweitern das Verständnis zum Gesamtbildungsgang. Durch das ‚voneinander Lernen’ wird Expertise in der Gruppe geteilt und verbreitet. Dem Grunde nach wird der Mehrwert der personellen Professionalisierung durch das gemeinsame Lernen am Modell bzw. dem gemeinsamen Entwickeln von Vorgehensweisen sichtbar.

Regionale Ebene

Mit der Initiative eines gemeinsam konzipierten doppelqualifizierenden Angebotes im Bildungsgang „Kaufmann / Kauffrau für Büromanagement“ kann das Angebot in der Region verankert und stabilisiert werden. Denn auch bei kritischen (kleinen) Größen von Schüleranmeldezahlen kann so ein Angebot gewährleistet werden. Durch die Aktivitäten der beiden BKs, Schülerinnen und Schüler sowie Ausbildungsbetriebe für die Option der Doppelqualifizierung zu attrahieren, ist der Zugang zur möglichen Zielgruppe größer. Im Falle einer Einrichtung eines RBZ-Modell-Berufskollegs könnten dort Beschulungsvarianten angeboten werden, die ein einzelnes BK nicht realisieren könnte.

Zusammenfassende Einschätzung der Nutzung der Verbundpotentiale in der aktuellen Vorgehensweise zur Doppelqualifizierung

In einer schematischen Darstellung können die Ebenen der Mehrwerte in verschiedene Motive für die Nutzung der Verbundpotentiale überführt werden. Stellt man dazu eine Verbindung zu den verschiedenen Teilprozessen der doppelqualifizierenden Angebote her, kann die Arbeit in der Arbeitsgruppe bzw. im Qualitätszirkel „doppelqualifizierende Angebote“ dahingehend untersucht werden, welche Potentiale der Zusammenarbeit im Verbund genutzt werden.

	Potential in Bezug auf Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler	Potential in Bezug auf Kompetenzentwicklung der Lehrenden	Potential in Bezug auf Effizienz	Potential in Bezug auf Autonomie / Handlungsspielraum	Potential in Bezug auf Interessensbildung / -durchsetzung in der Region
Vorbereitung	-	++	++	+	++
Konzeption / Einrichtung	++	++	++	+	+/-
Durchführung	+	+	+	+/-	+/-
Evaluation	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)
Weiterentwicklung	(++)	(++)	(++)	(+)	(+-)

Abbildung 22: Übersicht über die Nutzung von Verbundpotentialen in der aktuellen Vorgehensweise zur Doppelqualifizierung

Legende: ++ Verbundpotential wird stark genutzt, + Verbundpotential wird genutzt, +/- Verbundpotential wird gegenüber Verbundsaufwand kritisch abgewogen, - Verbundpotential wird nicht genutzt

Für die Phasen der Evaluation und Weiterentwicklung werden die Einschätzungen in Klammern gesetzt, da hier die konkreten Arbeitsschritte in der Arbeitsgruppe / dem Qualitätszirkel noch ausstehen und von daher nur über die beabsichtigte Vorgehensweise etwas ausgesagt werden kann.

Die gewählte Festlegung der Arbeitsgruppe / des Qualitätszirkels auf die Ausarbeitung eines exemplarischen Fachklassenmodells für die Doppelqualifizierung bedingt, dass sich die Verbundpotentiale in besonderer Weise auf diejenigen zwei BKs konzentrieren, die den gleichen Bildungsgang anbieten. Die Verbundpotentiale erstrecken sich also nicht über die anderen BKs hinweg, sondern die Mehrwerte müssen über Diskussionen und Transferüberlegungen in einem weiteren Arbeitsschritt erst sichtbar gemacht werden.

Das gewählte Vorgehen der gemeinsamen Vorbereitung und Konzeption / Einrichtung, jedoch der parallelen Durchführung zeigt auch einen weiteren Schwerpunkt der Nutzung der Verbundpotentiale: Durch den Verbund erfolgt die gemeinsame personelle Professionalisierung der beteiligten Lehrkräfte; die konkrete Handlungsautonomie der Bildungsgänge an den einzelnen BKs wird jedoch beibehalten.

Einschätzung der Potentiale der Verbundarbeit bei einer Etablierung eines komplementären RBZ-Modell-Berufskollegs

Den Gedanken der Verbundpotential-Nutzung weitergeführt, kann überlegt werden, welche Potentiale bei einer Etablierung eines RBZ-Modell-Berufskollegs genutzt werden, wenn doppelqualifizierende Angebote – falls diese nicht an den einzelnen BKs auf ausreichende Schülernachfrage stoßen – auf das RBZ-Modell-Berufskolleg übertragen werden. Dabei können prinzipiell zwei Varianten gesehen werden:

Variante 1) Übertragung des Fachklassenmodells der DQ und des gesamten Bildungsgangs auf das RBZ-Modell-Berufskolleg

sowie

Variante 2) Etablierung eines Fachbereichsmodells - Übertragung nur der spezifischen FHR-Anteile an das RBZ-Modell-Berufskolleg und Beibehaltung des Bildungsgangs an den BKs.

	Potential in Bezug auf Kompetenz	Potential in Bezug auf Effizienz	Potential in Bezug auf Autonomie / Handlungs-spielraum für einzelnes BK	Potential in Bezug auf Autonomie / Handlungs-spielraum für RBZ-Modell-BK	Potential in Bezug auf Interes-sensbil-dung / -durchset-zung in der Region
Vorbereitung	++	++	-	++	++
Konzeption / Ein-richtung	++	++	-	++	+/-
Durchführung	++	++	+/-	+/-	+/-
Evaluation	++	++	-	++	++
Weiterentwick-lung	++	++	-	++	++

Abbildung 23: Übersicht über die Nutzung von Verbundpotentialen bei einer Etablierung eines komplementären RBZ-Modell-Berufskollegs

Legende: ++ Verbundpotential wird stark genutzt, + Verbundpotential wird genutzt, +/- Verbundpotential wird gegenüber Verbundsaufwand kritisch abgewogen, - Verbundpotential wird nicht genutzt

Die Nutzung der Verbundpotentiale in dem Szenario RBZ-Modell-Berufskolleg zeigt, dass durch die Bündelung und die gemeinsame Verantwortung und Zuweisung an eine zentrale Stelle eine Spezialisierung der Lehrendenkompetenzen bei den Lehrenden zu einer stärkeren personellen Professionalisierung führen könnte. Auf der pädagogisch-didaktischen Ebene werden durch die explizite Zuweisung der Koordination und der konzeptionellen Weiterentwicklung Mehr-

werte erarbeitet. Durch die Bündelung der Ressourcen im Verbund kann eine bessere Auslastung und eine höhere Effizienz im Gesamtverbund erreicht werden. Das einzelne Berufskolleg trägt dabei insbesondere durch den Verzicht von BK-spezifischen Regelungen und das Committment zum gemeinsamen Modell zur Mehrwertschaffung bei. Dies ist eher als Verbundaufwand einzuschätzen. Wird die Variante 2 (Fachbereichsmodell mit geteilter Verantwortung zwischen BKs für den Bildungsgang und dem RBZ-Modell-BK für die doppelqualifizierenden Angebote) gewählt, führt dies zu notwendigen Vereinheitlichungen der administrativen Regelungen an allen BKs und damit zu einem Absenken der BK-spezifischen Gestaltungsautonomie und zu einer Zunahme der Gestaltungsautonomie im RBZ-Modell-BK. Im Sinne eines Mehrwerts für die Region kann der Verbundnutzen insbesondere in der Stabilisierung des Angebots von doppelqualifizierenden Bildungsangeboten gesehen werden.

4. Abschluss und Ausblick auf das nächste Projektjahr

Zentraler Knotenpunkt der verschiedensten Aktivitäten des Projekts RBZ war im vergangenen Jahr die Entwicklung des RBZ-Modell-BKs. Hierauf richteten sich einige Erwartungen. Gleichzeitig ist das notwendige Abwarten der Ergebnisse der Szenario-Entwicklung hervorzuheben.

Das RBZ-Modell-BK ist ein Konstrukt zur Intensivierung und Institutionalisierung der gemeinsamen Arbeit der acht Berufskollegs – es wird ein Modell zur gemeinsamen Beschulung und zur Organisation schuladministrativer Aufgaben geschaffen. Durch die gemeinsame Einrichtung sollen Mehrwerte auf der pädagogisch-didaktischen Ebene (Entwicklung zielgruppenspezifischer Konzepte), der Ebene der personellen Professionalisierung (Austausch zwischen Lehrkräften / Expertiseaufbau der Lehrkräfte), der organisatorisch-administrativen Ebene (bessere Auslastung der Bildungsgänge durch Bündelung, höhere Effizienz im Gesamtverbund) und auf der Ebene der Region (Stabilisierung des Angebots für Schülerinnen und Schüler sowie Betriebe) erzielt werden. Dies überlagert sich zum Teil mit Fragestellungen aus den Qualitätszirkeln.

In den Fallstudien wurde zum einen beschrieben, welche Entwicklungsaktivitäten die drei Qualitätszirkel „Ausbildungsvorbereitung“, „Übergänge in das / zwischen den BKs“ und „Doppelqualifizierung“ im Schuljahr 2015/2016 geleistet haben. Hier ging es schwerpunktmäßig um die kooperative Erarbeitung bestimmter Fragestellungen: Die Konzepte wurden im Verbund mit der Zielrichtung entwickelt, diese in den Einzelschulen umzusetzen (beispielsweise die Gestaltung der Praktikumsphase im Rahmen der Ausbildungsvorbereitung). Zum anderen diskutierten die Qualitätszirkel im Rahmen von Workshops aber auch, welche Aufgaben(felder) das Potenzial aufweisen, (koordinierend) von einem RBZ-Modell-BK übernommen zu werden. Die Fallstudien konnten anhand konkreter erprobter Fälle aufzeigen, welche Aufwände und welche Mehrwerte durch die Verbundarbeit entstehen. Damit stellen die Fallstudien eine wichtige Grundlage für die weitere Ausarbeitung des RBZ-Modell-BKs dar; sie können in die weitere Entwicklung des Knotenpunktes eingebunden werden.

Neben Feld III müssen auch die Prozesse und Arbeitsergebnisse aus Feld I in Zusammenhang mit dem RBZ-Modell-BK betrachtet werden. In Hinblick auf das Monitoring (QZ I.1) ist zu eruieren, wie unter dem Dach des RBZ-Modell-BKs das Bildungsmonitoring gemeinsam gestaltet werden kann. Ansätze dazu befinden sich im Szenariobericht aus August 2016 (ein Verweis darauf findet sich in Kapitel 2.2). Auch für die regionale Angebotsplanung (QZ I.2) müssen im Rahmen des RBZ-Modell-BKs Strukturen geschaffen werden, um beispielsweise im Rahmen der Entwicklungsplanungen der Stadt Dortmund als Dortmunder Berufskollegs mit einer Stimme sprechen zu können. Darüber wurden auch Erfahrungen gewonnen, wie die Abläufe unter dem Dach des RBZ-Modell-BKs koordiniert werden könnten.

Das Schuljahr 2015/2016 war das dritte Projektjahr – damit ist die Halbzeit der gesamten Projektlaufzeit bereits überschritten. Die Ausführungen zeigen, dass bisher zahlreiche Ergebnisse erzielt wurden, machen aber auch deutlich, dass die kommenden zwei Projektjahre (Schuljahre 2016/2017 und 2017/2018) für die Gesamtbewertung des Projekts entscheidend sind. Das Szenario des RBZ-Modell-BKs soll im kommenden Schuljahr als Antrag für einen Schulversuch im Rahmen von § 25 SchulG NRW ausgearbeitet werden. Die Beantragung eines Schulversuchs hat auch Konsequenzen für die Arbeitsstruktur im Projekt: Die Qualitätszirkel müssen an der Ausdifferenzierung der Prozesse und der vertiefenden Analyse der rechtlichen Fragestellungen

mitarbeiten (vgl. Kapitel 2.2). Die Projektverantwortlichen müssen entscheiden, ob die Arbeit im Projekt ausschließlich auf die Mitwirkung am Schulversuchsantrag ausgerichtet werden soll, oder ob die Qualitätszirkel in kooperativer Form parallel an anderen Aufgaben für den RBZ-Verbund (weiter-)arbeiten. Dafür muss noch stärker zwischen den Aufgabengebieten des RBZ-Verbundes und den Tätigkeitsfeldern des RBZ-Modell-BKs differenziert werden.

5. Literatur

Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK) (2015): Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskolleg 26.05.1999 (SGV. NRW.), zuletzt geändert durch Verordnung vom 09.12.2014 (SGV. NRW. 223).

Baethge, M. & Baethge-Kinsky, V. (2012): Zu Situation und Perspektiven der Ausbildungsvorbereitung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf in NRW. Eine explorative Studie an ausgewählten Berufskollegs. Göttingen, Düsseldorf: Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen.

Beicht, U. (2009): Verbesserung der Ausbildungschancen oder sinnlose Warteschleife? Zur Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen am Übergang Schule - Berufsausbildung. In: BIBB Report 09(11). Online: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2009_11.pdf. (02.11.2016)

Bücking, K. & Dilger, B. (2015): Entwicklung von regionalen Verbund-Szenarien für berufliche Schulen. In: Kölner Zeitschrift für Wirtschaft und Pädagogik, 30. Jg. 2015, Heft 59, S. 25-50.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2015): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015 – Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Euler, D. (2009): Übergangssystem – Chancenverbesserung oder Vorbereitung auf das Prekariat? Online: http://www.boeckler.de/pdf/v_2009_02_12_euler_vortrag.pdf. (02.11.2016)

Feß, W. (1995): Schlüsselbegriffe im Kontext unserer praktischen Arbeit. In Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (1995), Scheitern in Ausbildung und Beruf verhindern , Bielefeld: Bertelsmann Verlag. 24–37.

Heimerer, L. & Kusch, W. (2000): „Moderne Konzepte beruflicher Qualifizierungen: Doppelqualifizierungen, dargestellt am bayerischen Modellversuch „Duale Berufsausbildung und Fachhochschulreife“ (DBFH)“. In: Brosi, W. (Hrsg.) (200): Berufsbildung – Kontinuität und Wandel. Festschrift zum 60. Geburtstag für Prof. Dr. Helmut Pütz, Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung, 147-155.

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (MSW) (2015): *Handreichung zum Erwerb der Fachhochschulreife in den Fachklassen des dualen Systems (Doppelqualifikation)*. Online: http://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/_handreichungen/handreichung-doppelqualifikation-fachklassen.pdf. (02.11.2016)

Mutzeck, W. (2000): Kooperative Praxisberatung. In: Beiträge zur Lehrerbildung 18 (3) 2000, S. 295 – 306.

Mutzeck, W. (2002): Ressourcenorientierte Beratung Psychologie der Veränderung.

Nitschke, L. (2016): Ausbildungsvorbereitung im Berufskolleg – Darstellung aktueller Problemlagen aus Sicht der Lehrenden. Nicht veröffentlichte Masterthesis im Studiengang M.Ed. Wirtschaftspädagogik an der Universität zu Köln.

Orgas, N. (2016): Didaktische Jahresplanung im Berufskollegverbund. Eine Fallstudie über den Prozess der koordinierten Einrichtung einer Doppelqualifikation im dualen System. Nicht veröffentlichte Masterthesis im Studiengang M.Ed. Wirtschaftspädagogik an der Universität zu Köln.

QZ III.2 (2016): Mindeststandards Abbruchberatung RBZ. Internes Arbeitspapier. Stand: 16. November 2016.

QZ III.2 (2016): Abbruch Swimlanes für Teilprozesse 1-3. Internes Arbeitspapier. Stand: 16. November 2016.

QZ III.2 (o.J.): Formular Abbruch Wechsel. Internes Arbeitspapier Stand 2016.

Severing, E. & Weiß, R. (2014): „Individuelle Förderung in heterogenen Ausbildungsgruppen – zwischen Erfahrungswissen und wissenschaftlicher Reflexion“ In: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn (Hrsg.) (2014): Individuelle Förderung in heterogenen Gruppen in der Berufsausbildung – Befunde – Konzepte – Forschungsbedarf. Bielefeld: Bertelsmann Verlag. 5-19.